

ziere und der Kreisdirektor Mahl werden ber-
setzt. Aber was soll mit all diesen Personalveränderungen
bewirkt werden, wenn mit der neuen Regierung gleichzeitig
ein neuer preussischer Geist seinen Einzug im Elsaß hält?
Dor redet auf, am Montag abend wieder die Berliner
Sonderpresse, diese volkstümlicheren Ausgaben der „Nord-
deutschen Allgemeinen“, den Elsaßern gut zu und stellt fest,
das „die Ernennung des Grafen v. Koedern und des Grafen
vom Stein unter Mitwirkung des Statthalters Grafen von
Wedel zustande gekommen sei“.

Dieser Umstand gewährleistet in noch höherem Grad, als
bisher zugestanden wurde, eine einheitliche Zusammenarbeit der
Regierungskreise sowie eine gütliche Einigung der Verhält-
nisse im Reichsland, so daß von einer elsäß-lothringischen Krise
nichts mehr gesprochen werden kann. Am
sonnennummern auch sonstige Vermutungen über einen
Personenwechsel an maßgebenden Stellen außer-
halb des Reichslandes in Begleit.

Dieser Optimismus Bethmann-Hollwegs kann man
nur insofern teilen, als er seine eigne werte Person betrifft.
Zu behaupten, die elsäß-lothringische Krise sei abgeschlossen,
verrät ein Maß von bürokratischer Beschränktheit, wie sie
nur im Kopf eines echten Preußen seine Stärke haben kann.
Die elsäß-lothringische Krise hat schon lange nichts mehr mit
den Herrn v. Reuter, v. Forstner und Born von Bulach zu
tun. Sie ist eine Leierscheinung der allgemeinen deutschen
Krise, die auf der Unvereinbarkeit der Ansprüche des Li-
beralismus mit den Forderungen der Kultur und auf dem
Kampfe der preussischen Junker und ihrer Verbündeten
gegen die Demokratie beruht. —

Nationalliberale Scharfmacherei.

Die Mitteilungen des Ministers v. Dallwitz, er habe
alle Oberpräsidenten aufgefordert, Polizeiverordnungen zu
erlassen, durch die den Streikposten eine Störung des
Verkehrs und der Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf den
Straßen unmöglich gemacht werde, genügen den preussischen
Nationalliberalen noch nicht. Sie haben im Abgeordneten-
haus einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung um
die Veröffentlichung der erwähnten Anweisungen sowie um
Mittlerung darüber erjudet werden soll, in welcher Art und
in welchem Umfang von den Oberpräsidenten der Aufforde-
rung entsprochen worden sei. Des weitern wird die kün-
ftige Staatsregierung erjudet.

Die beiden Polizeibehörden und Erfüllungsbeamten anzuklagen,
sobald bei Ausbruch einer Arbeitslosigkeit eine Störung der
öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, insbesondere durch
Belästigungen Arbeitswilliger festzustellen oder
zu befürchten ist, in Anwendung und in Gemäßheit des
bestehenden Rechts und der auf Grund dieses Rechts erlassenen
Polizeiverordnungen unter sorgfältiger Wahrung der Konstitutions-
freiheit dem Mißbrauch dieser Freiheit in der Richtung eines
Koalitionszwanges unzugänglich und nachdrücklich
entgegenzutreten.

Wenn Worte einen Sinn haben, so läuft dieser An-
trag auf die Forderung hinaus, daß die Polizeibehörden
nach dem Inhalt eines Streiks des Streikposten-
Bekämpfungs-Verordnungen, die den Streikposten
Belästigungen Arbeitswilliger, wenn sie nicht schon vorge-
kommen sind, nicht doch „befolgen“. Daß die National-
liberalen auch bei dieser Gelegenheit wieder von der sorg-
fältigen Wahrung der Konstitutionsfreiheit reden, ist nur ein
Beweis ihrer erbärmlichen Feigheit, die sie
denn hindert, sich offen zu ihrer kaiserlichen Ge-
tinnung zu bekennen. —

Politische Entrechtung der Krankenkassenbeamten.

Es ist außerordentlich vorläufig zur politischen Ent-
rechtung der Krankenkassenbeamten unternommen die
„Kreuzzeitung“. Nach den heutzutage üblichen Verordnungen der
Dachstädter sollte die neue Reichsversicherungs-
ordnung die Krankenkassen nur bei dem sogenannten
sozialdemokratischen „Terrorismus“ künden, keineswegs
aber die politische Betätigung ihrer Beamten bein-
trächtigen.

Nach § 354 Abs. 6 sind Angestellte, die ihre dien-
liche Stellung oder ihre Dienstgeschäfte zu einer
religiösen oder politischen Betätigung mißbrauchen, erst zu
berufen und im Wiederholungsfall zu entlassen. Be-
trüßend wird noch hinzugefügt, daß eine Entlassung
außerhalb der Dienstgeschäfte „an sich“ nicht als
Grund zur Entlassung gilt. Nun verfaßt die „Kreuz-
zeitung“ durch eine rechtsverleumdende Anklage der beiden
Börsen „an sich“ nachzuweisen, daß eine Verletzung der
Kassenbeamten wegen sozialdemokratischer Betätigung
außerhalb des Dienstes dennoch möglich ist. Sie
schreibt:

Hierdurch ist zum Ausdruck gebracht, daß die Angestellten
auch außerhalb ihres Dienstes in der politischen Be-
tätigung diejenige Zurückhaltung zu walten haben, die
ihre dienstliche Stellung erfordert. Eine unentschieden
weder, verheerende oder besonders leidenschaftlich
betriebliche Agitation im Sinne einer Partei entspricht
den Interessen des Dienstes keineswegs; sie entspricht in der
Schwierigkeit und den Anforderungen des Berufes, daß der
Kassenbeamte seine dienstlichen Pflichten mit der mög-
lichen Neutralität versehen muß. Die Angehörigen einer
sozialdemokratischen Partei gibt bei den Angestellten an sich
noch keinen Grund zur Entlassung; wohl aber liegt ein Grund
vor, wenn sozialdemokratische Angehörige ihre dienstliche
Stellung zur Parteipropaganda missbrauchen oder wenn sie
außerhalb des Dienstes sich in unzulässiger
Weise betätigen. Die gleichen Gründe, die die Ent-
lassung eines Angestellten rechtfertigen, müssen auch in den
jüngsten Fällen, in denen die Einstellung der Betätigung bein-
tragend der Verletzung der Dienstpflicht ist. Es wird
hinzugefügt, daß die Angehörigen einer Partei
darüber zu wachen, daß die Angehörigen des Dienstes
nicht durch sie in die Parteipropaganda hineingezogen
werden, und daß sie nicht hoffen, daß es ohne jede
Rücksicht darauf geschieht, ob etwaige Angehörige in der
Dienstpflicht und in der dienstlichen Partei ihrer
Pflichten werden.

Nach der Auffassung der „Kreuzzeitung“ ist natürlich
jede außerhalb des Dienstes ausgeübte sozialdemokratische
Parteiaktivität eine besonders leidenschaftlich betriebene
Agitation, somit ein Entlassungsgrund.

Auch der § 359 Abs. 4 soll zur Entrechtung der Beamten
mißbraucht werden. Nach diesem Paragraphen kann die
Landesregierung solchen Angestellten, die auf Lebenszeit an-
gestellt sind, die Rechte und Pflichten der staatlichen und
gemeindlichen Beamten übertragen, und nach Abs. 2 des
§ 359 kann das Oberverwaltungsamt anordnen, daß min-
destens die Geschäftsleiter in dieser Weise angestellt werden.
Dabei sind unter Geschäftsleitern nicht nur die leitenden
Direktoren, sondern alle Beamten verstanden, die auch nur
gewisse Abteilungen des Betriebs zu leiten haben. Die
„Kreuzzeitung“ wünscht nun, daß allen Angestellten, auf die
der § 359 zutrifft, die Eigenschaften von Staats-
beamten zugelegt werden sollen und daß dann „mit
rücksichtsloser Entschlossenheit auch der
Grundatz zur Durchführung gebracht wird, wonach die Be-
tätigung im Sinne der sozialdemokratischen
Partei mit der Stellung eines Beamten unverein-
bar ist“.

Bei dem großen Einfluß, den die „Kreuzzeitung“ auf
die Regierungskreise ausübt, muß man fürchten, daß ihre
niederträchtige Agitation an maßgebenden Stellen nicht
ohne Eindruck bleiben wird. Was als „Schuß der Kranken-
kassen vor parteipolitischen Mißbrauch“ begann, wird dann
als eine Massenverächtung politischer Rechte enden. —

Dutlow.

Seit Jahr und Tag, seit dem deutsch-russischen Abkommen
von Potsdam, ist man in Frankreich mißtrauisch gegenüber dem
russischen Verbündeten. Es klappt nicht mehr, und im Grunde
ihres Herzens sind selbst die französischen Nationalisten über-
zeugt, daß sie von der zaristischen Regierung über den Köpfen
barbiert werden. Die jüngste Dutlow-Affäre, die im Grunde
nur ein banaler Zwischenfall in der alten Erpresserwirtschaft der
internationalen Kanonensabriken ist, hat deshalb viel Staub auf-
gewirbelt. Unterjocht man die Geschichte näher, dann ist man in
Verlegenheit, zu sagen, ob die „Enttöschung“ von der französischen
Kanonenfabrik Schneider-Creusot ausgeht und in Form einer
Privatdepesche aus Petersburg in das „Echo de Paris“ lanciert
wurde, oder ob es sich um ein gewöhnliches Erpressungsmanöver
der russischen Regierung handelt, um die projektierte Anleihe von
2½ Milliarden Franc jählicher und unter günstigeren Be-
dingungen zum Abschluß zu bringen. Beide jedoch so ent-
gegengesetzten Vermutungen sind wahrscheinlich.

Was zunächst die so genannte Zulieferung der
Kanonenscheinnisse Schneiders an Krupp betrifft,
wenn dieser Teilhaber bei Dutlow wird, so werden alle Eingeweihten darüber lachen. Denn von der gegenseitigen Ersonne
abgesehen, ist die Tatsache, daß gegenwärtig in Creusot für
italienische Kanonen gearbeitet werden, an sich ein schlagendes Bei-
spiel, was es für ein Verhältnis mit den französischen Artillerie-
geheimnissen hat. Wenn der Mannschreck von Creusot kommt,
dann dürfte die Ursache die sein, daß nach dreiwöchigen Ver-
handlungen die französische Kanonenscheinnisse bei dem Handel
behalten bleibt. Das Schneider- und Krupp-Verhältnis
begegnet, daß die der Unterhandlung...

Es ist aber auch möglich, daß es sich um einen ganz ge-
meinen Erpressungsversuch der russischen Re-
gierung handelt. In einer Depesche aus Moskau, die
samt von der russischen Regierung hergeleitet ist, heißt es, nach-
dem gesagt wird, daß das Geschäft der Zulieferung der russischen
Regierung bedarf. Es ist nicht, daß die russische Regierung
ihre Zulieferung zu einer finanziellen Vereinfachung von der
fraglichen Art nicht geben würde. Man erwartet
hier, daß in kurzer Zeit von einer französischen Finanzgruppe
Sozialisten gemacht werden.

Man kann kaum unabweisbar antworten, daß der Miß-
brauch des Geschäfts von den Kanonenscheinnissen, die die fran-
zösische Regierung von den Unterhandlungen, die eine Ver-
einbarung des Krupp und Zulieferung an der Zulieferung be-
trifft, ist, daß man überhaupt Unterhandlungen ein-
ging, ohne die französische Regierung zu berücksichtigen. Der
„Krupp“ bewacht streng. Was noch unabweisbarer als alles
andere ist, das ist der Umstand, daß es sich um eine französische
Macht 600 Millionen Rubel für keine wirtschaftliche und
politische Unterstützung bekommen wird, was nicht ist es von
seiner der Seiten ist es von Seiten der Regierung, beschuldigt
ist, daß die Partei, die seine Kanonen nach französischem System
herstellt, 50 Millionen Rubel hat, um ihr Kapital zu erhöhen. —
Denn auf die 50 Millionen kommt es schließlich und nicht mehr
an. Aber wahrscheinlich haben die französischen Banken Zusatzen
genommen — und da ist eben Dutlow zur Rechtfertigung
gekommen. —

Notizen.

Berlin und Kreuzzeitung. In Potsdam haben die Berge
die Beziehungen mit der Kreuzzeitung abgeschlossen, weil sich
die Kräfte nicht länger vertragen wollten. Die von ihnen angebotene
Berge zu entlassen. Die Organisation der Potsdamer Berge ver-
fügt nun, auf eine mehr Jahre für die Zeit zu erwidern. Es ist
nämlich beim Minister des Innern angeordnet worden, daß
unter dem Vorzeichen der Ruhe nicht betreiben, die von anderen Seiten
wegen Anordnungen entgegen werden muß. — Die Berge für
Anleihe haben am 1. Februar ihre Forderung für die Kreditanleihe
angegeben, eingeholt besteht, weil der Bundesrat sich
weigert, den abgeordneten Vertrag zu unterzeichnen. —

Die bisher größte Erpressungsgeld erzielte eine weitere
Erpressung durch die Tatsache, daß einem im Staatsrat der
Einkaufskontrollen in München die Vermögensverhältnisse zum
Beispielung über die von etwa zehn Millionen Mark
Vermögen mehr gegeben hat, als früher und den geringen
höheren Kontrollen angegeben wurden. Durch Veranlassung
von einem einem Antrag der Erpressungen dieses noch weitere
5 Millionen Mark Vermögen gegeben. In Zusammenhang
damit werden Vermögensverhältnisse 10- bis 50.000 Mark
allein an Kommunalsteuern mehr herausgegeben wer-
den können, und das, obwohl das verlorene Jahr im Zeichen der
Vermögensverluste stand. Man beginnt, warum nicht die Erpressungen
aus dem Bewusstsein gegen eine Vermögenssteuer wegzunehmen, bei
der die Befähigung der Möglichkeit einer Reduzierung des wachsenden
Schulden ist. —

Soldaten als Dienstboten. Unter dem Wust von Resolu-
tionen, die der Reichstag im Anschluß an die Verabschiedung der
Heeresvorlage annahm, befand sich auch eine Resolution, in der
eine Einschränkung der Burcheinweisung verlangt wurde. Wie fast
alle anderen Resolutionen, hat die Heeresverwaltung auch diesem
Verlangen des Reichstags keine Folge gegeben. Im Gegenteil —
das Burcheinweisen scheint noch weiter ausgedehnt werden zu
sollen. Es ist nämlich angeordnet worden, daß zur Stellung von
Burchen für Offiziere, die nach Berlin kommandiert sind, auch
das 20. Armeekorps mit herangezogen werden soll. Dieses Korps
an der russischen Grenze, die nach der Begründung der Wehr-
vorlage eines ganz besondern Schutzes bedürftig sein soll. Trost-
ort hat man es für angängig, gerade diesem Korps Mannschaften
entnehmen, die dann in Berlin als Offiziersburchen allein könnte
wendung finden sollen. Aus den Offiziersburchen allein könnte
man heute bereits fast ein ganzes Armeekorps aufstellen, und nun
vermehr man noch die Zahl der Soldaten, die verfassungswidrig
ihrer militärischen Ausbildung entzogen werden. Die Verwendung
der Soldaten als Dienstboten der Offiziere ist gesetzlich in keiner
Weise begründet, sie verstößt sogar direkt gegen die Verfassung.
Der in Berlin und Potsdam stehende Garde will man die
Burchen in so großer Zahl nicht entnehmen, weil dadurch das
Paradebild leiden könnte, deshalb entnimmt man die Mannschaften
den Garnisonen an der angeblich höchst gefährdeten russischen
Grenze! —

Landtagsöffnung in Weimar. Am Montag ist der Landtag
des Großherzogtums Sachsen-Weimar nach fast einjähriger Pause
wieder eröffnet worden. Die seit Jahren geforderte Vorlage eines
Gesetzes über die Neuregelung der Städte- und der Gemeinde-
ordnung ist dem Landtag noch nicht zugegangen. Wahrscheinlich,
weil der Plan, einen Wahlrechtsraub mit einzuschmuggeln,
vorher bekannt geworden ist. —

Der Herr Landrat. Der die Geschäfte des mecklenburgischen
Landtags dirigierende Landrat Freiherr v. Markau auf Wolzow
war im Jahre 1912 auf sein zuständiges Amtsgericht Waren ge-
laden, um dort in einer ziemlich geringfügigen Angelegenheit ver-
nommen zu werden. Mit der Vernehmung war vom aufsichts-
führenden Amtsrichter ein 21jähriger Gerichtsschreiber
beauftragt. Als dieser höflich seinen Auftrag ausführen wollte,
sah ihn der angeklagte Landrat mit den Worten an: „Von
so einem Jungen lasse ich mich nicht vernommen.
Wenn ich auf das Gericht komme, verlange ich von dem aufsichts-
führenden Richter vernommen zu werden. Wo ist der?“ Man
antwortete ihm, daß sich der Richter in seiner Wohnung befinde.
Darauf begab sich der Angeklagte in die Wohnung und erzwang
dort seine Vernehmung durch den Amtsrichter. Wegen der dem
Gerichtsschreiber zugefügten Beleidigung hatte dieser Privatklage
erhoben und der Angeklagte wurde vom Schöffengericht in Waren
zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte sofort Be-
rufung ein. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Februar 1914.

Die Steuerfreiheit der kleinen Einkommen.

Der Staatseinkommensteuer unterliegen bekanntlich nicht die
Einkommen von weniger als 900 Mark, jedoch gestattet das
Kommunalabgabengesetz, die unter 900 Mark bleibenden Ein-
kommen zur Kommunalsteuer heranzuziehen. § 38 des Kommunal-
abgabengesetzes bestimmt nämlich, daß ein Einkommen von mehr
als 660 Mark bis 900 Mark mit dem Satz von 4 Mark besteuert
werden kann. Ein Einkommen von 420 bis 660 Mark darf mit
einem Steuerfuß von 240 Mark und darunter mit 1/2 Prozent
von diesen Sätzen können die entsprechenden Zuschläge erhoben
werden. Ist die Deduktion des Gemeinbedarfs ohnehin gesichert,
so können die Einkommen unter 900 Mark vor der Steuerpflicht
befreit oder mit einem geringern Satz herangezogen werden.

Allgemein wird es als eine soziale Pflicht betrachtet, daß
die Gemeinden von der Möglichkeit der vollkommenen oder teil-
weisen Befreiung in weitem Umfange Gebrauch machen. In dieser
Sinnrichtung ergibt sich aber, daß die kleinen Einkommen unter 900
Mark in keiner städtischen Stadt vollkommen steuerfrei sind.
Nicht besteuert werden die Einkommen von 420
bis 660 Mark in Magdeburg, Halberstadt und
Quedlinburg. Die Einkommen von 660 bis 900 Mark wer-
den durchweg zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen in
Erfurt, Halle, Magdeburg, Aschersleben, Cisleben,
Halberstadt, Nordhausen, Quedlinburg, Stendal,
Weizenfels und Zeitz. Alle diese Städte erheben für die Ein-
kommen von 660 bis 900 Mark den gleichen Zuschlag, der für die
höheren Einkommen gilt mit Ausnahme von Halberstadt. Die
Zuschläge stellen sich auf 158 Prozent in Erfurt, in Halle auf
156 Prozent, Magdeburg 170 Prozent, Aschersleben
200 Prozent, Cisleben 225 Prozent, Nordhausen 180 Prozent,
Quedlinburg 165 Prozent, Stendal 200 Prozent, Weizen-
fels 200 Prozent und Zeitz 185 Prozent. In Halberstadt
wird für Einkommen über 660 bis 900 Mark nur ein Zuschlag
von 100 Prozent erhoben, für größere Einkommen ein solcher von
155 Prozent. Die Einkommen über 420 bis 660 Mark werden
besteuert in Erfurt (158 Prozent Zuschlag), Halle (156), Aschers-
leben (200), Cisleben (225), Nordhausen (180), Stendal (200),
Weizenfels (200) und Zeitz (185 Prozent).

Seit längerer findet sich die Steuerfreiheit der kleinen Ein-
kommen in den beiden westlichen Provinzen, so werden z. B. in
nicht weniger als neun rheinischen Stadtkreisen die Einkommen
unter 900 Mark nicht besteuert. Durchweg handelt es sich um
ausgeprägte Industriegebiete. —

Verbands- und Versammlungsrecht. Anleitung zum prakti-
schen Gebrauch, mit Beispielen und Musterformularen. Zweite,
neubearbeitete Auflage. Von Hermann Weimann. Es geht
nicht an Kommunalen zum Vereins- und Versammlungsrecht,
die weitestgehend alle Mittel dieses Produkts der Imperialis-
liberalen Ehe anzurollen, ohne sie zu lösen. Damit ist dem
Praktiker der Arbeiterbewegung nicht gedient. Er benötigt eines
Handbuchs, der kurz und klar das Notwendige sagt. Dieses
Handb. in diese Schrift in aller Teilen gerecht geworden, denn die
schweren Paragraphen der Polizei und der Verwaltungsgerichte gegen
die Arbeiterorganisationen zwingen, die mit der Leitung betrauten
Personen, hat ganz genaue über die Rechtslage zu informieren
und dadurch die Arbeiterbewegung vor Schäden und Strafen zu
bewahren. Das Vereins- und Versammlungsrecht behandelt
alle Rechtsfragen des Organisationslebens kurz und prägnant unter
jedemmaliger Einführung der höchgerichtlichen Entscheidungen,
behandelt allen Fälle sowie unzulässige Wiederholungen. Diese
wichtigen Punkte bei größter Gründlichkeit machen das handliche
Handb. das nun in sauberen, klarem Druck auf gutem, hochwertigem
Papier recht günstig präsentiert, zum unentbehrlichen Ratgeber
für jede Vertrauensperson in der Arbeiterbewegung. Die mit-
telbare Schrift ist im Verlag von H. Pannschuch u. Co. zum Preise
von 40 Pfg. zu haben. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 29.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Vom Reichstags-Wahlkampf in Serichow 1 und 2.

Das kleinere Uebel.

Jetzt haben sich auch die Nationalliberalen im Wahlkreis aufgerafft. Sie erlassen für den „fortschrittlichen“ Kandidaten diesen Aufruf:

Es gilt am 10. Februar den Reichstagswahl den nationalen Parteien zu sichern. Die beiden bürgerlichen Kandidaten sind hochachtbare und treudeutsche Männer. Doch müssen wir uns für einen von beiden entscheiden. Das Programm der nationalliberalen Partei steht beiden gleich nahe, aber auch in manchen Einzelheiten gleich fern. Da Herr Kobelt von allen staatserkundigen Parteien, nicht am wenigsten von der Konservativen als würdiger Vertreter eines Reichstagswahlkreises anerkannt ist, der als Vertreter von Magdeburg verstanden habe, die Interessen aller seiner Wähler, zu denen auch die Konservativen gehörten, nach Möglichkeit wahrzunehmen, so glauben wir dem Ganzen am besten zu dienen, wenn wir alle nationalen Wähler auffordern, für Herrn Kobelt, als schon bewährten Abgeordneten, ihre Stimme abzugeben.

Es ist bezeichnend, daß auch hier Herr Kobelt nicht gewählt werden soll wegen seiner angeblich fortschrittlichen Ansichten, sondern weil er als das „kleinere Uebel“ gegenüber dem andern „treudeutschen und hochachtbaren“ Kandidaten von der junkerlichen Fraktion angesehen wird. Allerdings: sein „Programm“ steht dem nationalliberalen ebenso nahe, als das der Konservativen! Ob das ein Lob für ihn ist, mag sich Herr Kobelt im stillen Kämmerlein selbst überlegen. Die wirklich fortschrittlich gesinnten Wähler werden sich aber sagen, daß man einem Kandidaten nicht sein Vertrauen schenken darf, der von den schamhaften Nationalliberalen als ihresgleichen behandelt wird! —

Zimmer auf der Flucht!

„Wir kommen von Wahlitz“, so sagte in Woltersdorf der Leiter der liberalen Versammlung. Jedenfalls wollte er an die bessere Einsicht der Wähler appellieren, um Herrn Kobelt nicht mehr mit den recht überflüssigen Fragen nach seinem Programm zu ermüden.

„Wir müssen noch nach Woltersdorf“, sagte derselbe Leiter der liberalen Versammlung in Wahlitz, um in der Diskussion Herrn Kobelt unter dem Beifall der in der Mehrheit erschienenen Agrarier und Bündler gesagt wurde, auf Grund seiner sehr wandelbaren politischen Vergangenheit könne er nicht der „aufrechte Mann“ sein, von dem er in seinem Vortrag gesprochen, um den Wahlkreis in „geeigneter“ Weise zu vertretzen, da wurde Herr Kobelt die Sache zu brenzlich schweigend packte er seine Kasse und verließ schleunigst die Versammlung — weil er nach Woltersdorf müsse. Aber auch die liberalen Freunde und Helfer des Herrn Kobelt verschwanden einer nach dem andern. Nur Herr Böer blieb zurück, um zu retten, was zu retten war. Er warf den Konservativen vor, daß sie so heftig gegen die Liberalen kämpften, aber nicht gegen den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, vorgehen. Bitter beklagte sich Herr Böer, daß den Liberalen von den Konservativen in Reditz, Tschepelna und in noch einigen Orten die Säle abgetrieben worden sind.

Statt mit den Liberalen gemeinsam zu kämpfen, wollten die Konservativen sie aber aus der Stichwahl drängen. Auf alle diese Klagen hatten die Agrarier nur ein höhnisches Lachen und die Antwort: „Es brauchen keine Herren aus Magdeburg zu kommen, um uns zu belehren.“ Herr Böer blieb dann nichts weiter übrig, als das Feld zu räumen, wie Kandidat Kobelt es vorher und nachher ebenso ruhmvoll fertigbrachte. —

Berjammlungen.

Kübel, 3. Februar. Auch in diesem Ort ist es jetzt möglich gewesen, zum erstenmal den sozialdemokratischen Kandidaten zu den Wählern sprechen zu lassen. Unser Haus hatten wir mitgebracht und, wenn es auch „kalte Füße“ gibt, es hatten sich doch über 80 Personen eingefunden. Draußen, am Nachbargarten, standen die, welche glaubten, aus irgendeinem Grunde nicht hinein zu dürfen zu den roten Herrern. Genosse Haupt behandelte die politischen Tagesfragen und zeigte, wie die bürgerlichen Parteien vor der Wahl alles versprechen, um nachher nichts zu halten. Besonders Interesse erregte das Modell der neuen Wahlkreise und allgemein war die Ansicht, daß nun nichts mehr „gemacht“ werden könnte. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie erreichte die Berjammlung ihr Ende. —

Wahlitz, 3. Februar. (Wählerberjammlung.) Am Sonnabend abend sprach in unserm transportablen Berjammlungslokal vor einer von über 100 Personen besuchten Berjammlung der Genosse Magnus Gebhardt (Burg) über die bevorstehende Reichstagswahl. Redner schilderte in jutarischer Art, in welcher raffinierten Weise die bürgerlichen Parteien in allen Körperchaften, wo sie die Mehrheit haben, einseitige Interessenpolitik treiben und wie die bürgerliche Gesellschaft dem kleinen Manne die notwendigen Lebensbedürfnisse verteuert und ihn durch indirekte Steuern ausplündert. Mit diesem System zu brechen sei jetzt die höchste Zeit, und die bevorstehende Reichstagswahl biete hierzu die beste Gelegenheit, indem alle Anwesenden am Tage der Wahl, am 10. Februar, Mann für Mann für die Wiederwahl des Genossen Haupt eintreten. Der lebhafteste Beifall bewies, daß der Referent den Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Mit dem Hinweis, die Worte des Referenten zu beherzigen und dahin zu arbeiten, daß am Hauptwahltag der Genosse Haupt mit einer größeren Mehrheit gewählt wird, wurde diese stimmungsbolle Berjammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Partei geschlossen. Eine Sammelung ergab den Beitrag von 4,15 Mark. —

Werbitz, 3. Februar. Parteifreier Magnus Gebhardt (Burg) referierte auf dem Grundstück des Genossen Friedrich Schlegel über die Reichstagswahl im Kreise Serichow 1 und 2. In einmütiger Rede behandelte der Referent die Ursachen der Nachwahl sowie die Stellungnahme der bürgerlichen Kandidaten zu den politischen Tagesfragen, hierbei den Wahlkreis erörternd,

daß nur die Wahl des Genossen Haupt Garantie dafür biete, daß die Interessen der übergroßen Mehrheit der Wähler des Kreises im Reichstag wirksam vertreten würden. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer sowie der häufige Beifall derselben geben zu der Hoffnung Anlaß, daß sich auch in Werbitz, welches nur durch Feld- und Waldwege zu erreichen ist, unsere Stimmengahl vergrößern wird. Die Pioniere des Sozialismus dringen bis in die entferntesten Winkel des Wahlkreises, um die Saat der Zukunft zu säen. Der 10. Februar muß ein Erntetag für die Partei der Unterdrückten werden. —

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Dörnit, 3. Februar. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Sonntag hier. Zwei Kinder des hiesigen Briefträgers spielten auf dem schon mürben Eis und brachen ein. Die zur Rettung herbeieilenden Leute trafen leider zu spät ein. Das eine Kind ertrank, während das andre noch gerettet werden konnte. —

Genthin, 3. Februar. (Ein übermütiger Agrarier.) Der Landwirtschaftsohn Otto Kurusch zu Hölzerhaus soll am 24. August 1913 auf dem Wege von Hölzerhaus nach Zuchem multivillig verhandelt haben, daß Fräulein Anna Kuhlme auf ihrem Rade an seinem Fuhrwerk vorbeiführte und sie zweimal absichtlich angefahren haben, so daß sie mit dem Rade stürzte. Das Schöffengericht zu Genthin verurteilte den Angeklagten am 1. Dezember wegen fahrlässiger Körperverletzung in Lateinigkeit mit Verletzung des § 386 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs zu 300 Mark Geldstrafe eventuell 60 Tagen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde zurückgenommen. —

Wahlkreis Wanzleben.

Sabmersleben, 3. Februar. (Die Krankenkassenwahl.) Das Resultat der Vorstandswahl ist jetzt bekanntgegeben worden. Sie brachte den organisierten Arbeitern einen platten Sieg, ihre Liste wurde einstimmig gewählt. —

(Hohe Verkaufspreise für Fleischwaren.) Die hiesigen Fleischer zeigen auch eine ieltfame Scheu vor dem Abwärtssteigen, nämlich dem Abwärtssteigen mit den Verkaufspreisen. Die Viehpreise sind erheblich gesunken, die Preise für Milch- und Fleischwaren hält man aber hübsch hoch. Bei diesem offensichtlichen Mangel an gutem Vollen, die Verkaufspreise mit den sonstigen Marktverhältnissen in Einklang zu bringen, ist es kein Wunder, wenn sich hier bei den milderemittelten Konsumenten das Bestreben bemerkbar macht, durch die Konsumgenossenschaft preisregulierend zu wirken. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 3. Februar. (Einen Unfall) erlitt am Sonnabend abend beim Turnen der Maler Hermann Gr. Beim Abspringen vom Red verstauchte er sich den linken Fuß. Hilfsbereite Kollegen trugen ihn in seine Wohnung. —

(Eine Schlägerei) wobei leider wieder das Messer seine traurige Rolle spielte, fand am Sonntag abend in der Langen Straße zwischen den Gebrüdern D. und der Familie B. statt. Liebeshändel gab die Veranlassung zu dem traurigen Mte. Wann werden die Arbeiter einsehen, daß sie sich niemals soweit wegwerfen dürfen? Erstensweise werden derartige Exzesse immer seltener. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 3. Februar. (Zahl Steuern) Bis Mitte Februar müssen die Steuern für das erste Vierteljahr bezahlt sein. Es wird eine ganze Reihe Arbeiter geben, die jetzt wegen der anhaltenden Arbeitslosigkeit nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Da aber das Nichtzahlen der Steuern Entziehung nach sich zieht, so ist dringend zu raten, sich den Steuerbetrag finden zu lassen. Die Gesuche um Stundung können täglich im Prospektgebäude zu Protokoll gegeben werden. —

(Som Flugplatz.) Am Sonntag mittag landete auf den hiesigen Flugplatz mit einem Passagier-Doppeldecker der Hauptmann Beaulieu. Der Flieger war um 11 Uhr in Hannover zu einem Ueberlandflug aufgefliegen. Er legte den Flug bei starkem Winde dort in kaum einer Stunde zurück. Hauptmann Beaulieu, ein früherer Schüler unjers Flugplatzes, umkreiste in 1500 Metern Höhe unsere Stadt und ging aus dieser Höhe im Spiralfleistflug auf den Flugplatz nieder. —

(Einen Akt äußerster Rohheit) beging am Sonnabend drei Männer an einem Postboten. Am Nachmittag des Tages hatte der Postbote eine kleine Rädchen mit dem Rade umgelassen. Als er wieder seine Rade machte, um die Briefkasten zu leeren, wurde er von dem Bruder des Kindes erwartet. Er fuhr schnell davon, so daß er nicht eingeholt wurde. Am Abend besorgte die Gernung der Ratten der Postbote Befahren. Als er in die Nähe des Durchdrückers kam, wurde er von drei Männern vom Rade gestossen, geschlagen und mit Messern gestochen. Auf sein Hilsegeschrei eilten Leute herbei, die aber die roten Stellen nicht stellen konnten. Behrens erhielt zwei Stiche in den rechten Oberarm und trug mehrere Hautabschürfungen davon. Der Bruder des Mädchens ist als der Tat mitverdächtig verhaftet. Durch den Ueberfall ist bezeugt, daß die Unterstadt mehr Licht braucht. Waren die Straßen der Unterstadt, in welcher unzweifelhaft der härteste Verkehr ist, genügend erleuchtet — wie zum Beispiel der Bismarckplatz, dessen Umgebung noch wenig bebaut ist —, dann wäre es nicht so leicht, daß sich drei Männer verbergen können, um einen Ueberfall auszuführen. —

Oschersleben, 3. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung.) An die Zuderfabrik G. m. b. H. werden 3022 Mark für zwölf gezahlte Pacht zurückgezahlt. In einem Eingekandt in der „Bode-Zeitung“ war die Rede von angeblichen Mißständen in der Knaben-Mittelschule. Die Behauptungen haben sich aber als unwahr herausgestellt. Auf Veranlassung des Magistrats ist von Herrn Rektor Köhler darüber folgendes dargelegt worden: Von einer Befehdung während der kurzen Zeit nach Schulbeginn ist abgesehen worden, da man diese Zeit zu Wiederholungen benutzen kann. Die alten Lehrmittel werden, soweit es angeht, benutzt, ohne daß man deshalb von Neuanschaffungen abgesehen hat. Daß eine alte Karte benutzt wird, auf der Eliaß-Lotzrängen noch französisch ist, ist unwahr. Es sind neue Karten vorhanden, aber alle Lehrmittel sind deshalb auch nicht fortgeworfen. Die Bemerkungen des Fräulein des erhaltene Niederträchtigkeit. Der Kreischulinspektor hat nach einer Besichtigung die Lehrmittel in Ordnung befunden. Stadtv. Heinemann: Wenn Lehrmittel angekauft sind, sollen sie auch nicht eingekauft bleiben, und alles Material soll bereitgestellt werden. — Stadtv. Hoepfner ist der Meinung, daß die Knaben-Mittelschule gegenüber der Volksschule zurücksteht. Die Schranke mit den Lehrmitteln sind unzulänglich, und es liegt in ihnen alles durcheinander. Für eine Ausstellung fordert die Gummifabrik „Bode-Zeitung“ die Ueberlassung der Aula der Realschule und Verwilligung eines Ankerbeitrags von 30 Mark. Es handelt sich um eine Sonderausstellung für Volkstüm. Die Stadtv. Klauenberg und Heinemann sprechen gegen die Verwilligung. Der Bürgermeister spricht dafür und hebt die wichtigsten Vorzügen, den Schulmischbrauch zu vermindern, hervor. Die Berjammlung

stimmt zu. Dem Fortfall des Wassergeldes für das Armenhaus und Georgenhospital wird zugestimmt. Die am 14. November 1913 gefassten Beschlüsse zur Errichtung einer Vorkanalkast an Stelle der heutigen Realschule sind angefochten und von der Regierung beanstandet worden. Es durfte nicht eher über den obigen Magistratsantrag abgestimmt werden, als bis über den Antrag Köhlich abgestimmt war. Die zweite Abstimmung, die für die ungültige erste erfolgte, birgt um deswillen Bedenken in sich, weil über die Wiederholung nicht vorher Beschluß gefaßt war, und der Stadtverordneten-Vorsteher konnte um so weniger aus eigenem Recht abstimmen lassen, als Stadtverordneter Dr. Stoffe dagegen protestierte. Jedenfalls bedarf es bei der Wichtigkeit der Vorlage und der finanziellen Bedeutung für die Stadt eines Beschlusses, der zweifelsfrei erkennen läßt, was beschlossen ist. Demgemäß beantragt der Magistrat die Aufhebung der Beschlüsse vom 14. November. Gegen die Aufhebung nimmt nur Stadtv. Friede, Bürgermeister Dr. Sporleder: Der Magistrat hat in der Sitzung vom 28. Januar beschlossen, die Vorlage betreffs des Ausbaues der Realschule zur Vorkanalkast zurückzugeben, weil es die allgemeine Auffassung zu sein scheint, daß das Kanalisationsprojekt die Aufgabe hat, allen Bevölkerungsklassen zu dienen, und dieser Vorlage vorzuziehen muß. Es ist dies auch die Auffassung der Regierung. Da die Kanalisation zuerst zu machen ist, so würden die 300 000 Mark der Vorlage und die laufenden Kosten von 30 000 Mark die Leistungsfähigkeit der Stadt übersteigen. Wenn die notwendige Frage nach der Leistungsfähigkeit der Stadt an sie heranträte, würde die Regierung sie verneinen müssen, so daß weder der Finanz- noch der Kultusminister den Ausbau zur Vorkanalkast genehmigen würde. Beiden Projekten gegenüber ist die Stadt finanziell nicht leistungsfähig genug, und die hierdurch entstehende Beunruhigung wird am besten durch die Zurückziehung der Vorlage des Ausbaues der Realschule aus der Welt geschafft, wenn dafür die Kanalisation mit aller Energie gefördert wird. — Stadtv. Lüder: Alle Regierungstreue waren geneigt und die Stadtverordneten wollten einstimmig die Oberrealschule. Der Herr Bürgermeister selbst hat immer mit begeisterten Worten betont, daß die finanzielle Lage der Stadt besser ist, als allgemein wird. — Bürgermeister Dr. Sporleder: Ich bin ganz überzeugt, daß meine Person in den Vordergrund gerückt wird, und muß mich dagegen wehren, daß meine Auffassung maßgebend geworden wäre. Ich habe jederzeit auf die großen Widerstände aufmerksam gemacht, die ich bei den obigen Behörden gefunden habe. Die Leistungsfähigkeit habe ich anerkannt, aber die Meinung nicht gegenüber der Regierung keine Rolle. — Stadtv. Hoepfner: Es ist eigenartig, daß der Vater des Verles auch kein Inauguralist ist, daß jetzt mit einem Male die Kanalisation gewünscht werden soll. Daß die Vorlage bei dieser Sachlage zurückgezogen wird, ist verkehrt vom Standpunkt der Selbstverwaltung, schließlich findet sich immer noch ein Weg zum Ziel. — Bürgermeister Dr. Sporleder: Ich bin nicht der Vater des Gedankens, sondern er ist mir vielmehr von mehreren Stadtverordneten vorgetragen, als ich noch mit dem Wasserwerk beschäftigt war. Ich habe immer die Meinung des Magistrats vertreten, der aber jetzt die Vorlage für unnütz hält, weil die Regierung sie aller Voraussicht nach nicht anerkennen wird. Was soll der Hinweis auf die Selbstverwaltung, wenn man doch nichts erreicht, man hat doch Besseres zu tun, als leeres Stroh zu drehen. — Stadtv. Klauenberg: Das Recht der Selbstverwaltung bedeutet, daß wir sehr wenig zu sagen haben. Die Regierung hat nie eine glatte Zusage gegeben. — Stadtv. Lüder: Es ist falsch, jetzt glatt zu versprechen, wir hätten es zur Abstimmung kommen lassen sollen, damit wir unsere Pflicht getan haben. Man sollte lieber auf andre Projekte bedachten, wie z. B. die Bahnprojekte. — Stadtv. Heinemann: Die bedeutenden Schulden der Stadt führen bei solchen Projekten notwendig zur Steuererhöhung, was wieder den Zugzug fernhält. — Stadtv. Friede: Wenn es nicht nach dem Sinne eines Herrn geht, der vor 4 Jahren ins Stadtverordneten-Kollegium gewählt wurde (Zusatzruf von Stadtv. Dr. Stoffe), dann geht die Regierung nicht mit. Es ist von ihm mit allen Mitteln geachtet worden, sogar mit den Vertretern der Sozialdemokratie hat er verhandelt, wohin er sonst nicht geht. — Stadtv. Köhlich: Früher war die Vorlage einfacher, und da wurde sie einstimmig angenommen. Jetzt scheint die Regierung durch meinen Antrag aufmerksam geworden zu sein, da man meine Frage nach den Anträgen ablehnte. Ich vermahne mich gegen die Unterstellung, daß wir geringer als andre Stadtverordnete sind, was Stadtv. Friede zu gering scheint. — Stadtv. Friede bekennt die Wichtigkeit dieser Auslegung, er achtet jede Ansicht, auch die der Sozialdemokraten, wenn sie gesund ist. — Stadtv. Dr. Stoffe: Ich habe keine Lust an Quertreibereien, ich habe es gut gemeint mit meiner Vaterstadt. Es gibt viel Fragen, in denen ich mit den Sozialdemokraten Fühlung nehmen kann. Die Stadtverordneten Köhlich und Krebs betrachte ich nicht als Sozialdemokraten, sondern als Kollegen, die kräftig im Dienste der Stadt arbeiten. — Stadtv. Friede: Das kann ja jeder glauben, wie er will. — Die Debatte wird geschlossen. Aus dem Bau der Oberrealschule wird also zunächst nichts. Die Schulreputation wird von drei Stadtverordnete vermehrt. Beschlossen wird, nur bei ausdrücklichem Verlangen und in einem Umkreis von 75 Kilometern bei auswärtigen Bränden Löschhilfe zu gewähren. Auf Anregung des Stadtverordneten Friede soll in Erwägung gezogen werden, für die Stadtverordneten-Sitzung die Aula der Realschule zu benutzen. —

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 3. Februar. (Ueber die Verbreitung unjers Flugblätter) ärgert sich der „Anzeiger“. Es ist ihm zuviel, daß gleich drei Blätter verteilt worden sind. Er glaubt natürlich, alle Blätter seien in der Stadt verbreitet worden. Es genüge der Sozialdemokratie offenbar schlecht, meint er, so daß sie gleich mehrere Feitschen nehmen müsse, um aufzuheben und die Fernreisen wieder in die Organisation zu peitschen. An dem Inhalt der Blätter kann ihm die Behandlung der Wehrvorlage nicht gefallen. In den Blättern werde verschwiegen, daß der Arbeiterhand zu der Milliarde der einmaligen Ausgaben keinen Feinnig beitrage. Damit zigt der „Anzeiger“ wieder seine Tiefgründigkeit. Die mühselige Arbeit, die Opfer an Kraft und Gesundheit, die von den Arbeitern für die Industrie gebracht werden, ließen erst die Kleinvermögen der Besessenen entbehren nun sagt den Arbeitern das Weltblättchen nach, sie kauerten keinen Feinnig zu dem Wehrbeitrag bei. Sie steuern indirekt den Löwenanteil bei. Weiter berichten die Flugblätter über die Vorgänge in Jobern nicht wahrheitsgemäß. In den Flugblättern werden zu dieser Affäre nur Tatsachen festgelegt. Man kann nicht verlangen, daß der „Anzeiger“ über Tatsachen unterrichtet ist. Er hat so viel zu tun mit der Bewunglimpfung der Arbeiterchaft, daß er sich mit öffentlichen Tatsachen nicht allzuviel befassen kann. Darum ist ihm auch nicht überzuzunehmen, wenn er noch eine Reihe andre Tatsachen, die in unjers Blättern mitgeteilt werden angezweifelt. Die Angaben über die Arbeitslosigkeit sind dem „Reichs-Arbeitsblatt“ entnommen. Jeder halbwegs Unschliche müßte sie darum als einwandfrei anerkennen. Der „Anzeiger“ hebt auch hier Schwindel, weil die Angaben dem Reichsanwärtigen Amt von den Gewerkschaften gemacht werden. Damit wirft der „Anzeiger“ auch den christlichen Gewerkschaften unwohne Verächtlichkeit vor. Diejenigen Leiter des „Anzeigers“, die dem Arbeiterhand angehören,

werden selbst finden wo hier die Wahrheit beiseitegeschoben wurde...

Weddingburg, 3. Februar. (S. eben gemordene Pferde.)

Stuttgart, 3. Februar. (Was lange währt, wird...

Laßt die Steuern ruhen! Viele Arbeitslose...

Aus der Jugendbewegung.

Die „Arbeiter-Jugend“ im Urteil der Gegner. Die Arbeiter...

Ja wieder irgendein Gegner mit der Unwissenlichen Feder...

Wenn wieder irgendein Gegner mit der Unwissenlichen Feder...

Eingegangene Druckschriften.

Eben erschienen Nr. 45 des Monatshefts...

Anheilbare Katarakte.

Die meisten Menschen sind sich bewußt, daß Schlingen...

Je der große Reichtum der Natur ist aber für alle Völker...

Vereine und Versammlungen.

Die Ortskrankenkasse für graphische Betriebe in Magdeburg...

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg, Bezirk Südburg...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jünglinglau, Eger, Waldau), date, and water level (+/-).

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 2. Februar. Aufgehoie: Maschinenschlosser Walter Baasch...

Südburg, 2. Februar. Eheschließungen: Tapezierer und Dekorateur Hermann...

Todesfälle: Witwe Marie Eggert geb. Goldhagen...

Todesfälle: Witwe Marie Hallmann geb. Heine...

Todesfälle: Rentner Hermann Berger...

Todesfälle: Arbeiter Otto Christian Friedrich...

Todesfälle: Arbeiter Hermann Schulze...

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Schmidt...

Todesfälle: Rentner Hermann Berger...

Todesfälle: Witwe Emma Kaufholz...

Todesfälle: Rentner Hermann Berger...

Todesfälle: Arbeiter Otto Christian Friedrich...

Todesfälle: Arbeiter Hermann Schulze...

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Schmidt...

Todesfälle: Rentner Hermann Berger...

Todesfälle: Witwe Emma Kaufholz...

Todesfälle: Rentner Hermann Berger...

Todesfälle: Arbeiter Otto Christian Friedrich...

Todesfälle: Arbeiter Hermann Schulze...

Advertisement for Carl A. Lencrè, Wiesbaden W 45, regarding a new inhalation system.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 29.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Ein neues Arbeiterheim. Die Arbeiterschaft Borsheims hat unter sehr günstigen Bedingungen die „Klostermühle“ auf 15 Jahre pachtweise übernommen. Dieses von einem katholischen Orden erbaute Anwesen liegt in der Mitte Borsheims; es wird die Zentrale für die Partei und die Gewerkschaften werden. Auch die Zentrale für die Partei wird hier untergebracht, und nicht lange wird es währen, bis in den Räumen der neu ausgebauten Mühle die Buchdruckerschnellpresse arbeitet, um den Borsheimer Genossen in eigener Druckerei ihre Parteipresse täglich herzustellen.

Verpuffte Staatsaktion in Chemnitz. Anfang November vorigen Jahres stand im Chemnitzer Stadtverordneten-Kollegium ein Wahlrechtsantrag auf der Tagesordnung, in dem die Verpuffung des elenden Berufsständewahlrechts verlangt wurde. Vor dem Rathaus kamen Tausende von Arbeitern zusammen, die das Interesse an dem Schicksal des Wahlrechtsantrags zusammengeführt hatte. Parteisekretär Kuhn brachte ein Hoch auf das allgemeine Wahlrecht aus und forderte die Arbeiter auf, ruhig nach Hause zu gehen. Kuhn wurde vor den Strafrichter zitiert, und zwar wegen Veranlassung einer nicht angemeldeten Versammlung. Das Schöffengericht kam jedoch zu einer Freisprechung, da es sich nicht davon überzeugen konnte, daß Kuhn der Veranstalter der „Versammlung“ war.

Eine Frauenkonferenz des Bezirks Nordwest tagte am Sonntag im Parteihaus in Bremen. Von den fünf beteiligten Wahlkreisen waren 25 Frauen delegiert. Der Bericht des Bezirkssekretärs ergab, daß die Frauenorganisation des Bezirks im letzten Jahre an einzelnen Orten sehr gute Fortschritte gemacht hat, während namentlich in den Orten, wo die Werftarbeiter wohnen, die Zahl der politisch organisierten Frauen infolge des Berufsarbeiterstreiks zurückgegangen ist. Die Zahl der organisierten Frauen stieg in den fünf Wahlkreisen vom 1. April 1913 bis 1. Januar 1914 von 5726 auf 6224 Mitglieder. — Nach einer regen Debatte über den weiteren Ausbau der Organisation wurde auch zum bevorstehenden Frauentag Stellung genommen. Zum Schluß sprach die Genossin Zieg über die Agitation unter der weiblichen Jugend.

Die Arbeiterbibliotheken in Leipzig weisen im Jahre 1913 wiederum eine bedeutend erhöhte Ausleihziffer auf. Die 59 Bibliotheken in Leipzig-Stadt und Land vertiechen insgesamt 214 976 Bände an rund 17 000 Leser. In den letzten sieben Jahren steigerten sich die Ausleihziffern wie folgt: 1907 70 835 Bände, 1908 121 563, 1909 140 243, 1910 163 933, 1911 196 428, 1912 197 858, 1913 214 976. Die Organisationen wendeten 1910 bis 1913 für die Bibliotheken insgesamt rund 80 000 Mark auf. Die Leipziger Arbeiterbibliotheken werden vorwiegend auf der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig ihre Entwicklung und ihre Einrichtungen darstellen. Ebenso erscheint eine Konferenz der deutschen Arbeiterbibliotheken im August d. J. in Verbindung mit der „Bücher“ nunmehr geistert.

Parteitag der belgischen Arbeiterpartei. Die belgische Arbeiterpartei hält ihren Parteitag am 12., 13. und 14. April ab. Die provisorische Tagesordnung lautet: Berichte des Generalrats, der parlamentarischen Gruppe, der sozialistischen Presse, der Zentrale für Erziehung, der Föderation der korporativen Gesellschaften, der Föderation der Gemeinderäte, der Föderation der sozialistischen jungen Garde und der Gewerkschaftskommission; Berichte über den Kongreß 1912 ernannten Kommissionen über die Revision des Parteistatuts, über die Organisation der Jugend und über die Frauenorganisation; das Ergebnis der Massenpetition; der internationale Kongreß zu Wien. Für den Kongreß sind diesmal drei Tage vorgesehen, um eine eingehende Debatte der erörterten Berichte zu ermöglichen.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 2. Februar.

Frühlingslust. Operette von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Kompositionen von Weiland Joseph Strauß, zusammengestellt von Ernst Reuber. Die Operette kam erstmalig in dieser Saison heraus. Eine flotte, fidele Handlung wird unterstützt durch eine Strauß-Musik, die in die Glieder fährt und sich wenigstens am Anfang durch eine heftige Bewegung der Hände äußert. So war es heute, und so wird es auch ferner sein, sobald „Frühlingslust“ durch die kunstgeheiligsten Räume des Wilhelm-Theaters geht. Außerdem hatte Alexandra Stefanowitsch ihr Benefiz. Sie war Ganni, das Dienstmädchen, und war mit dieser Rolle in ihrem Element. Für lebendiger und oft auch unwürdiger Humor portierte die Ganni mit allen Tugenden aus, deren es bedarf, um die „Herzhaft“, das Publikum in diesem Falle, zu befriedigen. Selbstverständlich wurde die beliebte Kunitzerin mit grünen und schallenden Vorbeeren entsprechend gefeiert. Neben ihr nahmen die ersten Kräfte des Wilhelm-Theaters an den Auszeichnungen teil: Paul Stampa als Rechtsanwalt Landmann, Lola Karoly als dessen Frau, Albert Kiesler und August Richter als Anwalt des Chepaar und Artur Klappich in der Rolle des Kellners Kazi. Direktor Robert hatte für eine flotte Aufmachung gesorgt, und Kapellmeister Adolff zeigte sich wie immer gewandt und sicher.

Konzert des Lehrer-Gesangvereins.

Magdeburg, 2. Februar.

Das Konzert war wie alle Konzerte dieses Vereins sehr stark besucht. Der „Fürstenthor“-Saal war ausverkauft. Man vor ein sehr reiches Programm: Trauer, Totenkunst, noch eine Totenkunst und die Betrachtung eines jähren Niederbretzes aus überlichen Höhen. Man wurde feierlich, selbst die geläufigste Jungens-aktrobatik, die sonst wenigstens in den Reihen der Erziehung zu erkennen gab, wurde schwerfällig und verlor schließlich ganz. Die Musik, so verschieden Wohl und Vergnügen z. B. arbeiten, gemessen und düster wollte sie mehr erschüttern als befriedigen und beruhigen. Mozart hätte einen Verleger in Hörmann aufgefunden, die in einem klaren, wolkenlosen Himmel fliegen. Rudolf Berg hat nichts als ein Grabstein, und fast scheint ihm die Grube nicht tief genug. Sein Requiem für Verber ist ein Juktum an Goethe. Der Vortrag des umfangreichen Chorwerks war von Prof. Krug-Waldsee mit sorgfältigem Geschmack vorbereitet. Außer den Chören — neben dem langertenden Verein trat der Krug-Waldsee-Singchor in Erscheinung — fand die Solistin Francine Ekl Sandler aus Berlin infolge einer vorzüglichen Technik und eines prächtigen Organs diesen Beifall. Sie sang außer dem „Missa“ des Requiem noch eine Orpheus-Arie Sponsa Euridice. Consorte (Leute Euridice, Gemahlin). Den Schluß des Programms bildete der bereits bekannte Marsch-Chor des Dirigenten. Den Chorleiterpart erledigte das städtische Orchester.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Brauereiarbeiter Groß-Berlins nahmen in zahlreich besuchter Versammlung am Sonntag den 1. Februar Stellung zu der von der Lohnkommission ausgearbeiteten Tarifvorlage. Diese sieht neben den sonstigen Forderungen eine Verbesserung der Löhne und eine achtstündige Arbeitszeit vor; für das Fahrpersonal wird eine zehnstündige Schicht und für alle Arbeiter sechs Schichten pro Woche verlangt, ferner eine Beschränkung der Überstunden auf höchstens drei pro Person und Woche und eine Erhöhung des Urlaubs auf 8 bis 12 Werktage; die höchstgenannte Forderung soll bei einem Dienstalter von 5 Jahren eintreten. Die Vorlage der Kommission wurde einstimmig angenommen und wird jetzt den Brauereiarbeitern bzw. ihrer Organisation unterbreitet.

Mistung, Schuhmacher! Die Firma M. & S. Levi, Schuhfabrik, in Gaurandau bei Göttingen hat den Arbeitern gekündigt, weil diese sich einen Lohnabzug von 4 Mark pro Person und Woche nicht gefallen lassen wollen. Es sind weitere Lohnreduktionen geplant und zum Teil schon vorgenommen. Da die Firma versucht, von auswärtigen Arbeiter heranzuziehen, um so die Lohnabzüge leichter durchzuführen zu können, ist jeder Zugang nach Gaurandau-Göttingen (Württemberg) streng fernzuhalten.

Differenzen in der Wurfabrik von Voh u. Eisner in Rortorf in Ostpreußen. Herr Voh, der Inhaber der Fabrik, scheint es auf einen ersten Kampf antommen lassen zu wollen. Am Freitag ist weitem Beschäftigten gekündigt worden. Dem Vertreter der Organisation sagte Herr Voh, daß er sich einen Tarifvertrag nicht aufzwingen lasse. Er scheint nicht wissen zu wollen, daß solche nicht aufgezwungen, sondern auf Grund gegenseitiger Verhandlungen abgeschlossen werden. Was Herr Voh hiermit der Organisation sächlich vorwirft, glaubt er aber ohne weiteres für sich selbst in Anspruch nehmen zu können. Ober ist es nicht so, wenn er einfach einen „Arbeitsvertrag“ aufstellt und zu seinen Leuten sagt: Hier unterschreiben oder ihr fliegt! Würde die Organisation sich das erlauben, dann wäre recht schnell der Staatsanwalt zur Stelle. Die Firma Voh u. Eisner in Rortorf liefert nicht nur unter Oblig, sondern auch unter der Firma „Gosheimisches Nah- und Fernhandlungsgeschäft“ ihre Fabrikate, darunter auch Butter und Margarine (Marken: „Eichelpflanzenbutter“, „Hausmütterchen“, „Sohnenbutter“) an Kolonial- und Fernhandlungsgeschäfte im ganzen Reich. Zugang ist strengstens fernzuhalten!

Ein Prachtexemplar von Streifbroschierenlieferant. Der „Monteur“ Paul Keiling in Berlin, der vor einigen Tagen vor der Strafkammer in Kassel seine Ehre reparieren lassen wollte, scheint ein Ehrenmann besonderer Qualität zu sein. Schon in dem Prozeß wurde auf seine lange Vorstrafenliste hingewiesen. Keiling, der österreichischer Staatsangehöriger sein muß, wie sein erit seit 1913 seinen Streifbroschierenhandel in Deutschland etabliert zu haben. Beim Streife der Buchdrucker in Österreich vermittelte er jetzt auch den österreichischen Buchdruckerarbeitern Arbeitswillige. Die Strafliste des Herrn Keiling weist, wie wir einem böhmischen Blatt aus Warnsdorf entnehmen, folgende 17 schwere Delikte auf: 1895 wegen Körperlicher Beschädigung 4 Wochen Arrest; 1895 wegen deselben Verbrochens 6 Wochen Arrest; 1897 wegen Betrugs 2 Wochen Arrest; 1897 wegen Kuppelerei 9 Monate Arrest, 3 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht; 1897 wegen Körperlicher Verletzung 9 Monate Arrest; 1899 wegen Uebertretung 1 Monat Haft; 1899 wegen Betrugs 2 Monate Arrest; 1900 wegen Betrugs 6 Monate Arrest; 1901 wegen Diebstahls 9 Monate Arrest und 2 Jahre Ehrverlust; 1901 wegen Diebstahls 3 Monate Arrest; 1902 wegen Uebertretung 1 Monat Haft; 1902 wegen Diebstahls 10 Monate Arrest; 1903 wegen Beherbergung eines Verbrechers 8 Monate Arrest und 1 Jahr Ehrverlust; 1904 wegen Diebstahls 1 Jahr 3 Monate Kerker und 5 Jahre Ehrverlust; 1907 wegen Betrugs 1 Jahr Arrest und 3 Jahre Ehrverlust; 1907 wegen Betrugs 1 Jahr 6 Monate Arrest und 3 Jahre Ehrverlust; 1912 wegen Erpressung und Freiheitsbeschränkung 1 Monat Kerker.

Wieder ein Terrorismusmärchen. Wie leicht werden doch von der Staatsanwaltschaft Anklagen wegen Verletzung des § 153 der Generalexekution erhoben! Im November vorigen Jahres brach in der Mannheimer Kartonnagenfabrik von Hirschland u. Schiettinger ein Streit aus. Ein Kartonnagenarbeiter wurde beauftragt, die Streifposten zu kontrollieren. Bei Erledigung dieses Auftrags traf er eine Arbeiterin vor den Türen des bestrittenen Betriebs, die als Arbeitswillige tätig war. Der Arbeiter machte sie auf ihr verwerfliches Tun aufmerksam und forderte sie in ruhiger Weise auf, sich den Streitenden anzuschließen, sie werde genau so umhergehen wie diese. Diese Unterredung wurde von dem einen Firmeneinhaber beobachtet, der dann die Arbeiterin über den Inhalt des Gesprächs ausfragte und ihr den „guten Rat“ gab, sich an einen Schutzmann zu wenden, falls sie sich belästigt fühle. Das scheint geschehen zu sein, denn gegen den Arbeiter wurde Strafantrag wegen Vergehens gegen § 153 der Generalexekution gestellt. Bei der polizeilichen Vernehmung gab die Arbeiterin an, sie sei bedroht worden, denn der Kartonnagenarbeiter habe ihr gesagt, „es sei notwendig, daß man ihr auf die Waden schlage, daß sie den Boden luche. Die ganze Gesellschaft der Arbeitswilligen im Betrieb gehörte angezündet“. Im weiteren Verlauf der Untersuchung nahm die Arbeiterin den letzten Teil der angeblichen Vernehmung als unmaßgeblich zurück. Selbst die Kriminalpolizei bestätigte, daß die Angaben der Zeugin wenig glaubwürdig seien. Trotzdem aber wurde Anklage erhoben. In der Verhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht nahm denn die Arbeiterin auch den ersten Teil ihrer Vernehmung zurück; sie stellte überhaupt die ganze Sache wesentlich anders dar als ursprünglich, so daß sich der Gerichtsvorsitzende zu dem Hinweis veranlaßt fühlte, daß sie ihre Angaben nun schon dreimal geändert habe und sie sich darum nicht wundern dürfe, wenn das Gericht ihr keinen Glauben beimeße. Das Gericht verzichtete denn auch auf die Vernehmung der Ermittlungszeugen, auch auf die des Firmeneinhabers. Der Amtsanwalt ließ beantragen Freisprechung. Das Gericht beschloß dem Antrag entsprechend und bürdete alle Kosten, einschließlich der der Verteidigung, der Staatskasse auf.

Wie die Vergleute behandelt werden. Die Vergleute im Ruhrgebiet erleben jetzt wieder „herrliche Zeiten“, es ist, als ob sie sich alles gefallen lassen müssen. Die die Vergleute durch ein wahnwitziges Strafsystem unglücklich schikaniert und bewußt werden, ist wiederholt durch Beispiele bewiesen worden. Zur Ahndung erfolgt dann mal wieder eine Grubenkatastrophe. Endlich bekommen die Vergleute aber nicht nur Stockstränge auf den Hals, sondern regelrecht körperlich empfundene Prügel in des Wortes ureigenster und vernünftiger Bedeutung. In derselben Nummer, in der die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ von der Katastrophe auf „Minister Achenbach“ berichtet, berichtet sie auch über eine unglückliche Affäre von einer Bege bei Berglanten. Eine Anzahl Vergleute hatte ordnungsgemäß gekündigt und Arbeit

angenommen auf einer Bege bei Hamborn am Rhein. Sie hatten ihre Möbel bereits verpackt, um sich zum 1. Februar mit ihrer Familie am neuen Wohnort einzurichten zu können. Sie gingen deshalb schon am Freitag mittag — einen Tag vor dem Letzten — zum Betriebsführer und baten unter Vorlegung der Gründe, ihnen doch die Entlassungspapiere einen Tag vor Ablauf der Kündigungsfrist auszuhändigen. Das Ansinnen wurde schroff abgewiesen, dagegen wurden zwei Vergleute von zwei Beamten derart mit einem eisernen Knüttel und einer Wetterlampe traktiert, daß einer der Arbeiter blutüberströmt vom Blute getrunken werden mußte. Auch der zweite geschlagene Bergmann hatte schwere Verletzungen am Kopf und mußte sich verbinden lassen. Wenn aus Anlaß der Grubenkatastrophe von „Minister Achenbach“ die bürgerliche Presse wieder in allen Tonarten das schwere Los der „braven Knappen“ schildert, dann ist es auch wohl angebracht, darauf hinzuweisen, wie man die braven Knappen behandelt, solange sie noch am Leben sind. Aber die Vergleute gelten allemal erst brav, wenn sie tot sind, wenn sie ihr Leben zum Opfer gebracht haben, denn dann beanspruchen sie nichts mehr und fordern nicht mehr.

Soziales.

Wahlbifferenzen bei der Fürther Ortskrankenkasse. Die Wahl des Vorsitzenden für die Allgemeine Ortskrankenkasse Fürth ist nicht zutande gekommen. Von den Unternehmern war ein Herr als Vorsitzender in Vorschlag gebracht worden, der in den letzten Jahren die Ortskrankenkasse unausgesetzt mit Angriffen verfolgte. Obwohl seine Beschwerden bei der Aufsichtsbehörde und bei der Regierung keinen Erfolg hatten und obwohl in einer Generalversammlung der Kasse die Angriffe als haltlos erwiesen wurden, führte er seinen Kampf in der Presse weiter. Kurz vor der letzten Klassenwahl erschien im fortschrittlichen Blatt ein Artikel, der wiederum Verdächtigungen gegen den Kassenvorstand enthielt. Der Vorstand der Kasse stellte Beleidigungsklage gegen das fortschrittliche Blatt, das als Verfasser des Artikels den Herrn nannte, den die Unternehmer zum Vorsitzenden vorschlugen. Die Beleidigungsklage gegen ihn schwebt gegenwärtig. Die Arbeitervertreter im Kassenvorstand erklärten, den vorgeschlagenen Herrn nicht wählen zu können, da er nicht die Gewähr biete für eine unparteiische Führung der Kassenangelegenheiten. Sie waren bereit, einen Unternehmer zum Vorsitzenden zu wählen, nur nicht den vorgeschlagenen. Jedoch die Unternehmer gingen von ihrem Vorschlag nicht ab und so blieben zwei Wahlgänge ohne endgültiges Resultat. Nunmehr ist von der Aufsichtsbehörde ein städtischer Beamter als Vorsitzender der Kasse ausgestellt worden.

Mehr Arbeiterstaus an den Holzbearbeitungsmaschinen. Im Jahre 1911 kamen nach den Berichten der Berufsvereinigungen im Gesamtumsatz auf je 1000 Vollarbeiter 8,14 endgültige, also schwere Unfälle. Für die Holzindustrie allein betrachtet, ergaben sich jedoch auf je 1000 Vollarbeiter 10,85 schwere Unfälle. In der Südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft betrug die Unfallziffer 14,22 und in der Bannischen sogar 15,17. Um für die Ausgestaltung des Unfallrisikos zu wirken und die Beschäftigten sowie die geschäftlichen Körperlichkeiten auf die wichtigen Aufgaben, die hier der Lösung harren, hinzuweisen, hat der Vorstand des Holzarbeiterverbandes eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ widmet in ihrer letzten Nummer dieser Materie mehrere eindringliche Artikel. Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes hat an Bund und Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, Maßnahmen zu veranlassen, die geeignet sind, die bedrohlichen Gefahren für Leben und Gesundheit der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter herabzumindern. Die in dieser Petition erhobenen Forderungen lauten unter anderem: Verbot der Frauenarbeit an Holzbearbeitungsmaschinen in Sägewerken und auf Holzlagerplätzen. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Lehrlinge unter 17 Jahren an den Maschinen. Einführung von Pflichtunterrichtskurven für alle Arbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen über Unfallversicherung an den Maschinen und Anwendung der vorgezeichneten Schutzvorrichtungen. — Den für die Holzbearbeitung in Betracht kommenden Berufsvereinigungen sind nachstehende Forderungen der Maschinenarbeiter unterbreitet: Vermehrung der Aufsichts- und Kontrollorgane in der Weise, daß wiederholte und gründliche Revisionen sämtlicher der Berufsvereinigungen unterstellten Betriebe alljährlich möglich sind. Anstellung von Betriebskontrolleuren aus den Kreisen der Maschinenarbeiter. Erweiterung der Vorschriften über die Anbringung von Schutzvorrichtungen an Holzbearbeitungsmaschinen und strengere Maßnahmen zur Durchführung dieser Vorschriften. Anwendung hoher und wiederholter Geldstrafen gegen Unternehmer, die den erlassenen Vorschriften zuwiderhandeln. — Es findet außerdem in der Woche vom 8. bis 14. Februar in allen Zahlstellen des Holzarbeiterverbandes eine nachhaltige Versammlungsagitation statt, damit die Holzarbeiter selber in Massen die von ihrem Verband unternommene Aktion unterstützen und damit den eignen Kollegen die Bedeutung eines wirklichen Unfallrisikos vor Augen geführt werden kann.

Kleine Chronik.

Ein Komplize Sternidels verhaftet.

In Kalamazoo in Polen ist ein Mann verhaftet worden, der in dem dringenden Verdacht steht, an einer der vielen Mordtaten des inzwischen hingerichteten Raubmörders Sternidel beteiligt zu sein. Der Verhaftete, der auch von der Staatsanwaltschaft in Koburg wegen schweren Diebstahls inhaftiert wurde, ist der Klempnergehilfe Julius Schallmanach aus Gempitz. Schon vor einigen Tagen sollte der Mann in Schneidemühl verhaftet werden, er verstand es aber, im letzten Augenblick zu verschwinden. Durch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft war feinerzeit festgestellt worden, daß der Nord, der am 26. Oktober 1906 in Friedrichsberg bei Landsberg an der 17jährigen Luise Rapp verhaftet wurde, dem Raubmörder Sternidel zur Last zu schreiben war. Gleichzeitig stellte man aber fest, daß Sternidel einen Komplizen gehabt haben mußte, mit dem er dann gemeinschaftlich die Mordtaten ergriff. Schon bald nach Begehung des Raubmordes wurde ermittelt, daß Sternidel zusammen mit dem jetzt verhafteten Schallmanach zur Zeit der Tat bei einer Frau P. in Landsberg gewohnt hatte und zöflich unter Jurisdiktion seines geanteten Gepäcks geflohen war. Bei der Durchsuchung des Gepäcks fand man Briefe, aus denen mit aller Sicherheit hervorhing, daß Sternidel mit Schallmanach seit langer Zeit in Verbindung stand und daß beide gemeinschaftlich Verbrechen begangen hatten. Es wurde schon damals die Verfolgung der beiden des Friedrichsberger Mordes verdächtigen Personen aufgenommen, aber es gelang nicht, ihrer habhaft zu werden. Der Außenhelfer Schallmanach war wiederholt zur Kenntnis der Behörden gelangt, aber im letzten Moment entwich er immer wieder. Man fand damals die alte Dame mit durchgegriffenem Hals und einem Stich in den Kopf in dem von ihr allein bewohnten Hause tot auf. Man konnte nur feststellen, daß die Mörder sämtliche Schränke der Frau durchwühlte und alles mitgenommen hatten, was irgendwie

werthlos war. Vermuthlich hatte die alte Dame, die als herabgefallen, auch größere Geldebeträge in ihrer Wohnung aufbewahrt. Schallmensch bestreitet die Tat und will Sternbild gar nicht gekannt haben.

Ein Hundertzweijähriger.

Am Sonnabend vollendete der in Blankenburg (Harz) wohnende ehemalige braunschweigische Kreisdirektor Eduard Berge sein 102. Lebensjahr. Der alte Herr liebt täglich noch seine Zeitung ohne Brille und bekommt für alle Vorgänge des öffentlichen Lebens ein außerordentlich lebhaftes Interesse. Berge wurde am 14. Mai 1857 Kreisdirektor in Ganderheim, wo er bis zu seiner im Jahre 1892 erfolgten Pensionierung wirkte. Lange Zeit gehörte er dem braunschweigischen Landtag an, wo er auch das Amt des Vizepräsidenten bekleidete.

Eisenbahnangestellte als Zugräuber.

Die die Direktion der Kaschau-Oberberger Bahn mittelst, drangen am 31. Januar in einem Personenzug in der Nähe der Station Kaspa zwei Bahnangestellte in das Wagenabteil ein, in dem die Postkassette verwahrt wurde. Sie feuerten auf den Oberkassettenschaffner die Revolverkugeln ab, die ihn schwer verletzten. Der Oberkassettenschaffner hatte die Geistesgegenwart, die Notbremse zu ziehen, worauf die Räuber flüchteten. Als sie sich verfolgt sahen, beging der eine Selbstmord; der andre wurde von den Verfolgern schwer verletzt.

Erdbeben auf der Schwäbischen Alb.

In Ebingen wurde am Montag nachmittag um 4 Uhr 35 Minuten ein starkes Erdbeben verspürt, ebenso in Balingen und Hechingen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist nirgends ein Schaden entstanden. Die Erdbebenwarte Hohenheim hat Montag nachmittag ein Nachbeben verzeichnet, dessen Herd in Württemberg liegt. Die Ausschläge setzten um 4 Uhr 35 Minuten 28 Sekunden ein. Der stärkste Ausschlag erfolgte 9 Sekunden später. Es ist dies das stärkste Beben auf der Schwäbischen Alb seit dem 20. Juli 1913.

Folgen schwerer Gasrohrbruch.

Infolge eines Gasrohrbruchs in der Schützenstraße zu Nordhausen war in der Nacht zum Dienstag in einem Parterrezimmer des Hauses Nr. 57 Gas eingedrungen. Als heute Dienstag morgen der Hauswirt einen in diesem Hause schlafenden Mieter wecken wollte und das Zimmer mit einer brennenden Lampe betrat, erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Wirt im Gesicht verletzt wurde. Bei der weiteren Nachforschung stellte sich heraus, daß der Mieter bereits gestorben war.

Mord aus Aberglauben?

Die Sektion der Leiche der in Hannover ermordeten 5-jährigen Hildegard Wihagen ergab als wichtiges Moment, daß die Leber des Kindes fehlte. Sie ist kuppelförmig losgelöst. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord entweder die Tat eines Freijüngers ist, oder aber aus Aberglauben vollführt wurde, damit die Leber zu Heilzwecken verwendet werden könne.

Nach Breslau Posen.

Eine Sittenaffäre in Posen, die die dortige Polizei schon seit längerer Zeit beschäftigte, ruzt peinliches Aufsehen hervor. Drei schulpflichtige Mädchen erregten den Verdacht der Polizei, die sehr bald ermittelte, daß die Kinder mit einer ganzen Reihe von Männern in Beziehungen standen. Ein Malermeister, der Sohn eines Rittergutsbesizers, ein Versicherungsinspektor und noch einige andre Personen sind bereits verhaftet worden.

Todessturz zweier Flieger.

Auf dem Flugplatz bei Bourges sind der Leutnant Delbert und sein Fluggast Hauptmann Riquet aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Delbert sollte einer militärischen Kommando-Veruche im Bombenwerfen vorführen. Bereits kurz nach dem Verlassen des Bodens kippte der Apparat in einer Höhe von etwa 50 Metern und stürzte zu Boden. Die Insassen gerieten unter die Maschine und waren beide sofort tot.

Der fingierte Raubüberfall.

Die amtliche Untersuchung über den Raubüberfall im Schnellzug Bingerbrück-Saarbrücken ergab, daß der Monteur Schlichte den Ueberfall nur fingiert hat. Er machte einen Selbstmordversuch und warf dann den Revolver aus dem Coupfenster hinaus. Dieser ist bei Untersuchung der Strecke gefunden worden. Schlichte beteuert zwar die Richtigkeit seiner Darstellung, aber die genaue Untersuchung läßt seine Angaben unglauwürdig erscheinen, zumal ein Eisenbahnbeamter, der im Nebenabteil fuhr, von dem angeblichen Kampfe nicht das geringste wahrnahm.

100 000 Dollar für einen Flug um die Welt.

Der amerikanische Aeroklub kündigt an, daß er einen Flug um die Welt gelegentlich der Weltausstellung in San Franzisko genehmigt hat. Der Flug soll in San Franzisko beginnen und binnen 90 Tagen dort wieder enden. Der Preis wird 100 000 Dollar betragen. Der Wettbewerb wird allen Typs von Motorflugzeugen offen stehen und unter der Aufsicht der Weltausstellung und des Pazifik-Aeroklubs stattfinden. Für den Flug ist folgender Weg beabsichtigt: San Franzisko, Neuport, Velle-Zsle, Grönland, Island, Hebriden, Edinburgh, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Mandchurien, Korea, Japan, Kamtschatka, Behringstraße, Vancouver, San Franzisko.

Partei- und Gewerkschaftsgegnern! Freunde der Arbeitersache! Fordert und raucht überall

TAG-Zigaretten

hergestellt von nur organisierten Arbeitern

Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H.
Zigaretten-Fabrik TAG Stuttgart.

Vertreter für den Regierungsbezirk Magdeburg: O. Kleine, Magdeburg, Fablochsberg Nr. 9 — Fernruf 2406.

K37

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Butter billiger!

Von heute, Dienstag, bis Donnerstag abend

doppelter Rabatt, also 10 Prozent.

Wer meine feinen Buttermarken noch nicht kennt, dem ist an den drei billigen Tagen die beste Gelegenheit zu einem Versuch geboten. Auf meine am Sonntag früh ermäßigten Preise gewähre ich von Dienstag früh bis Donnerstag abend **doppelten Rabatt, also 10 Prozent!**

Völkers Südschweizer-Tabakfabrik die bevorzugte Delikatess der Feinschmecker Pfund 1.55 mit 10 Proz. Rabatt mithin netto	Feinste frische Molkereibutter Pfund 1.45 mit 10 Proz. Rabatt mithin netto	Feine Koch- und Bratbutter Pfund 1.40 mit 10 Proz. Rabatt mithin netto
1.40	ca. 1.30	1.26

O. F. Völkler

Butter-Großhandlung

- Jacobstraße 5
- Jacobstraße 21
- Güter-Ahlf-Strasse 39
- Güterweg 9/10
- Bellweg 22
- Buckow: Schönheider Straße 109a
- Sudenburg: Halberstädter Straße 41
- Wilmshausen: Ohrenschädel Straße 49a
- Anzstraße 40
- Alte Marktstraße 62

Alter Markt Nr. 3/4.

Zentral-Flieger
Wochen-Überflug
Hans-Walter-Schwarz
Dresden 2502
Spezial-Flug 2-2-2000

Billige Wohnraum-Einrichtung.
Schleier, Vorhänge, Spiegel, Teppiche, Kleiderkasten u. Spiegel, Sofa, Tisch, 4 Stühle, 2 engl. Betten mit Federbetten u. Kommode beste Ausführung.
Kaufmann 325 St. an der alten
Mühlauer, Tischlerei
21 Oberpöcher Straße 21.

Waschen Sie schon mit
Kluges Seifensulmiak?

Möbeltransporte
mittels gepolsterter Verschluß-
Wägelchen aller Größen über-
nimmt billigst
Ernst Sante, W.-Budau
Friedrichstraße 2/5, Tel. 4400.

Sudenburg
Theodor Kraft
37 Halberstädter Str. 37
Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Arbeitskleidung
Berufskleidung
in ersten bewährten Qualität.
auch nach Maß. 442
— Billige Preise. —

Seefische!
Auf dem Wochenmarkt
an der Süd-Vierhalle u. im Geschäft Satobstr. 47
heute Ausnahmetag

Matrischen Dorsch	a Pfund	16	
Matrischen Kabeljau im Fischmarkt	a Pfund	18	
Matrischen Goldbarsch ohne Kopf	a Pfund	18	
Anschauen:			
Seelachs	23	Bruschollen	25
Seesal	25	Große Zungen	35
Seefarlen	25	Karbonade	35
Fisch-Filet ohne Haut und Gräten			40
Grüne Heringe			15

Alle in prächtiger, stoffreicher Qualität. 475

L. Püttelkow.
Gespräch 2074. Satobstraße 47.
Mehrere tüchtige Abdruckmasson-Formen
für Konkrete und andere Verfertigung bei jeder beliebigen
größen Verhältnisse sofort geliefert.
Eisenblechwerk Kania bei Kuskau Akt.-Ges.
Kania (O.-L.).

Neue Betten rot, auch einzeln
billig zu verf.
Annastraße 23, D. r. 2 Z. 3361

Dr. Räumungs-Verkauf
in Pelzwaren
wegen Subentur
Alter Markt 32/33
über Töpfer's Butterhandlung
Zu jedem
annehmbaren Preise
verkauft solange der
Vorrat reicht:
Pelzstolas
und Muffen
Berücksichtigen Sie dieses
Sonder-Angebot!
Alter Markt 32/33.

Seine Fortschritte über die Quantität. Die allgemeine Ansicht der Forscher ging bisher dahin, daß bei Umwandlung der Quantität der Substanz in Wärme die Quantität der Wärme...

Milleret.

5000 Grant Strafe für die Verletzung einer toten Großmutter. Ein feldmar Schreyer, bei dem das Leben und das Wesen der George Sand eine entscheidende Rolle spielte...

Die Katastrophe eines italienischen Sports.

Wohl drei Regimenter von der italienischen Garde, tronte bis zum letzten Moment auf den Höhen des Saurischen Spenners...

den nachfolgend verfahren. Seit Christi Geburt ist dieses abgelegene kleine Dorf vom Erbden verfallen, und an der Stelle, wo es einst lag, fällt der Blick heute nur auf wüste Trümmerhaufen...

Sunor und Gattre.

Man weiß. Der die Geburt ist in großen Zeitungsartikeln und weiß so wenig auf die Fragen zu antworten, daß schließlich der Professor zu ihm sagt: „Wahrlich, Mr. Sunor, Sie sind sehr gerührt als unterrichtet.“

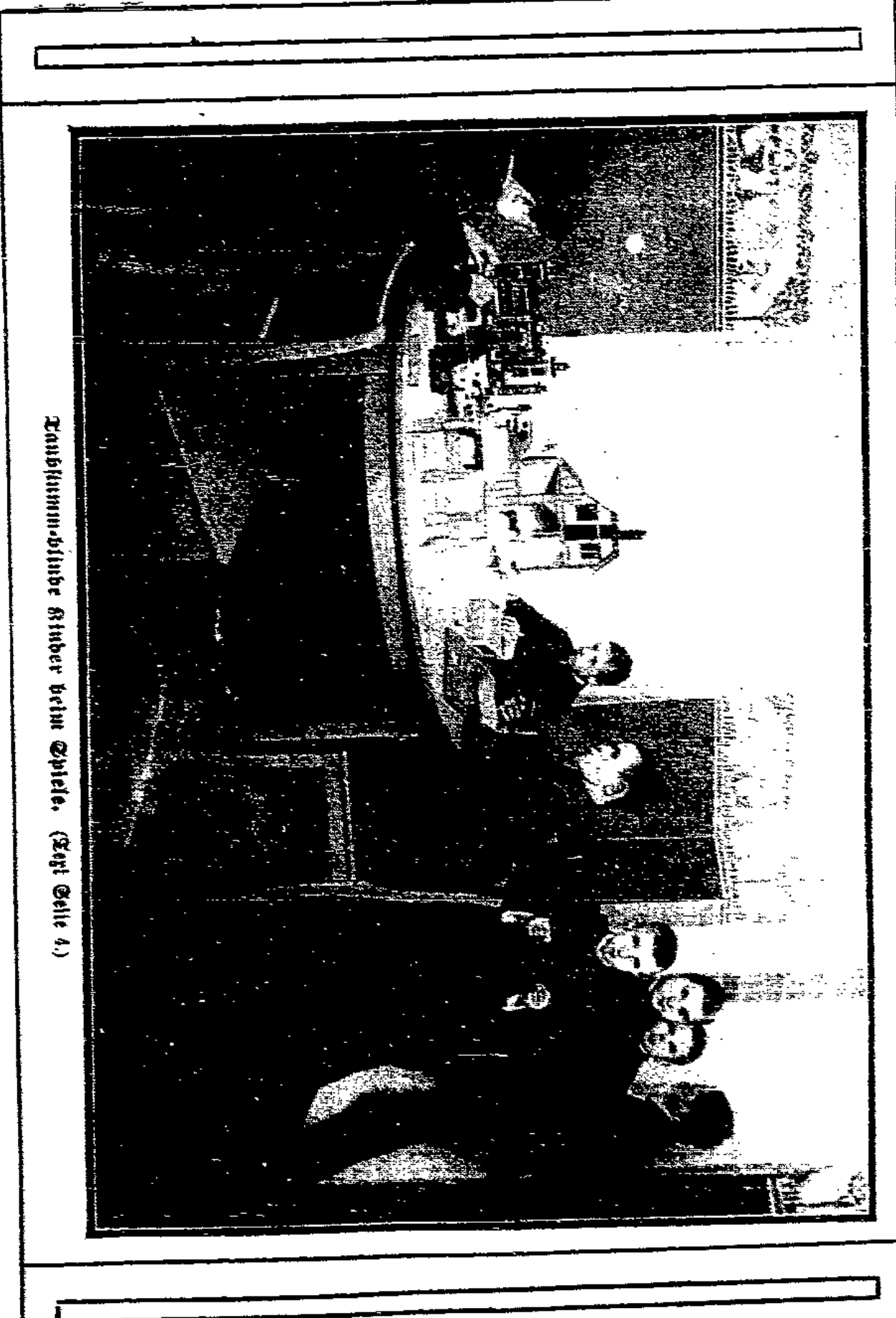
Unser Bild.

Ein Bild von einem Menschen. In dem Bild ist ein Mann zu sehen, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Künstler hat...

Die Katastrophe eines italienischen Sports. Weiterer Bericht über die Ereignisse in Italien, die mit dem Tod eines Mannes endeten...

Wochenzeitungsbefehle zur Volksstimmung

Magdeburg, Mittwoch den 4. Februar 1914. Das tägliche Brot. Roman von G. Steinhilber.



Zaubersinn-Singer hinter dem Ziele. (Zeit Seite 4.)

Das tägliche Brot. Der die Geburt ist in großen Zeitungsartikeln und weiß so wenig auf die Fragen zu antworten, daß schließlich der Professor zu ihm sagt: „Wahrlich, Mr. Sunor, Sie sind sehr gerührt als unterrichtet.“

Zur Ballsaison

und zu allen Familienfeiern erhalten Sie bei mir für wenig Geld hochfeine von ersten Schneidern auf Maß gefertigte

wenig getragene Gehrad-, Smoking- u. Grad-Anzüge

zu 12.00 15.00 18.00 21.00 24.00 Mk. u. h. Einzelne Gehrad-, Smokings, Fracks, Hosen etc. ganz enorm billig.

Verleihung von Gesellschaftsanzügen

zu kulantesten Bedingungen. — Ferner Niefenauswahl in wenig getragenen Jackett-Anzügen, Entaways, Ästern und Paletots.

Sämtl. Wintersachen werden zu jed. annehm. Preis verk.

Friedt. Paul Größt. Spezial-Etagengeschäft für Herrenkleidung — nur Breiwegweg 56 1 Treppe, feiu Laden schrägüber von Barock.

Gutscheine. Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mk. in Zahlung genommen.

Konsumverein Gr.-Ottersleben

— E. G. m. b. H. —

Donnerstag, 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal der Frau Witwe Strumpf

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

Erwerb und Bebauung eines Grundstücks.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Der Aufsichtsrat. F. U.: Otto Pieper.

Schönebeck Sozialdemokratischer Volksverein.

Am Donnerstag den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breiweg

Mitglieder-Versammlung

1. Vortrag: Partei und Gewerkschaft.
 2. Quartalsbericht.
 3. Vereinsangelegenheiten.
- Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Empfehle meine 261

ff. Fleisch- u. Wurstwaren

zu den billigsten Preisen.
Karl Sperling
Kenzhalbinsler Str. 14.

Wurstwaren eig. Schlachtung empfohlen
H. Köhler, Gr. Mühlstr. 13

Freie Wurst
A. Weber Nachf.
R. Oedlow, Schönebeckstr. 9

Heute Mittwoch Schlachtfest

Restaurant L. Karbe
Dittenbergstraße 13.

Schallplatten anstatt 2 Mk. nur 80 Pfg.
Prabzhußstr. 109a S. 4.

Sportwagen und Kinderbettstelle für 15 Mk. zu verkaufen.
Gr. Schönebeckstr. 109a S. 4.

1 kompl. Bohn.-Einricht. bill. z. verk. Niedhart, Gartenstr. 2.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.

Mittwoch: Erben mit Mohrrüben und Rindfleisch.
Donnerstag: Sinfen mit Schweinefleisch.
Freitag: Schellfisch mit Bierjauc und Salzkartoffeln.
Sonabend: Selbstgemachte Nudeln mit Rindfleisch.
Frauen-Speiseaal parterre.

Stephanshallen
Dir. Rich. Franz. 1
Abends 8 Uhr 540

Variété-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Zirkustheater

Täglich 8 1/2 Uhr
Durchschlagender Erfolg!
Der Deserteur
512
oder
Die Schrecken d. Fremdenlegion.

Fürstenthor-Theater

Dir. u. Leit. Müller-Eisart Bwe. Eingang Prälatenstraße.
Heute 8.30 Uhr. Sensationell!
Nach nie dagewesen!
Zum ersten Male!
Auf der Spur
Hochst spann. Detektiv. i. 4 Akte.
1. In der Gewalt des Schurken.
2. Das Spiel ums Leben.
3. Verrott.
4. Harz, der preisgekürnte Polizeibund, auf der Fährte des Verbrechens.
In diesem Stück wird der hier in Magdeburg mit der Goldenen Redakteur preisgekürnte Polizeibund Harz vor den Augen des Publikums d. Verbrecher stellen.
Bocher noch extra.
Ein Besuch i. d. Fremdenlegion keine erh. Preise. Vorzugsgel.

Wilhelm-Theater

Mittwoch den 4. Februar
Frühlingsluft.
Donnerstag den 5. Februar
Wiener Blut.
Freitag den 6. Februar
Die Fledermaus.
Sonabend den 7. Februar
Fatinha.
Sonntag den 8. Februar, nachm.
Der Zigeunerprimas.
Abends
Wiener Blut.
Montag den 9. Februar
Der große Schlager des Berliner Theaters.
Benefiz für Anna Klappoth.
Wie einst im Mai.

Städtetheater

Mittwoch den 4. Februar
5. Abend. Serie Plan.
Artemildes Rahe.
Schülerkarten haben Gültigkeit.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Donnerstag den 5. Februar
Der Waffenschmied v. Worms.

500 Gänsefüßen Käse!

Habe wöchentlich noch 15 bis 20 Schock große Korbkäse an Händler abzugeben.
285
Krumpholtz, Barleben.

Zentral-Theater

Stürmischer Erfolg!
Der
zerbrochene Spiegel
mit
Phila Wolff, Erich Deutsch-Haupt, Ida Vané, Hans Sassen-guth, Vilma Conti, Georg Frossard.

Die süßen Grisetten
beherzichten in Wien lange Zeit den Spielplan und wurden mit dem denkbar größten Erfolg in vielen Großstädten Deutschlands, u. a. auch an zahlreichen Stadttheatern aufgeführt.
Dazu die
Spezialitäten
u. a.
Sedlmayr
der brillante Humorist usw.

Roland-Lichtspiele :: Burg

Um nicht in den Verdacht des unlautern Wettbewerbs zu kommen, habe ich bei der Film-Firma selbst noch einmal angefragt, ob die Aussetzung der Preise in dem Häftling
556
Das verleierte Bild von Groß-Steindorf
auch in der Höhe, wie man mir mitgeteilt und ich in den Zeitungen angekündigt hatte, vor sich geht. Nun bekam ich die mir sehr angenehme Antwort, daß bei der Verleihung des Films an Jernum unterlaufen ist; und zwar stellen sich die Preise für die Leistungen wie folgt:
1 Preis à 100.00 Mark
2 Preise à 50.00 Mark
3 Preise à 25.00 Mark
20 Preise à 10.00 Mark
100 Preise à 5.00 Mark
Hochachtungsvoll Die Direktion.

Der Weg zum Erfolg

besteht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe.

Aperte, feine, sehr wenig getragene, reiuwollene

Maß-Garderobe

vielfach ganz auf Seide gearbeitet, Neumert 80 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt enorm billig.

Gehrock-, Smoking- u. Frack-Anzüge
Einz. Gehröcke, Smokings u. Fracks
Schwarze Hosen - Feinste Tuchstoffe

Ferner Niefenauswahl in feinen getragenen
474
Jackett-Anzügen, Cutaways, Paletots
Spezial-Riesenanleger in weiten Sachen für starke Herren.

P. Fröhmann's

größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
nur Breiwegweg Nr. 87
gegenüber der Braunschweigstraße

Gebe beim Einkauf von 20.00 Mark an
2.00 Mark Rabatt.

Arbeiter-Zentralbibliothek Magdeburg

Georgenplatz 10, I.
Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 5 bis 8 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 12 Uhr vorm.
Am ersten und dritten Montag jedes Monats und an Feiertagen ist die Bibliothek geschlossen.

Freie Volkshöhne Magdeburg.

Unsere werthen Mitglieder zur Kenntnis, daß unser nächster
418
Theaterabend am Freitag den 6. Februar
im Luisenpark stattfindet.
Zur Aufführung gelangt:
Hasemanns Töchter
Volksstück in vier Akten von Adolf Arrange.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch den 11. Februar im Luisenpark.
Am Sonntag den 1. März: Familienabend.

Neuer Schwan

Seipziger Straße, 5 Minuten ab Endpunkt Sinte 5.
Mittwoch den 4. Februar:
Elite-Maskenball
in den festlich dekorierten Räumen. Anfang 8 Uhr.
Nach 12 Uhr: Ein Maskenfest im Saal unter Beteiligung sämtlicher Anwesenden.

Palast-Theater Burg

Morgen Mittwoch
Premiere des neuen Spielplans.

1. Wochenbericht des P.-Z., aktuell.
2. Das Tal von Arizona, prächtige Naturaufnahme.

Der Grenzbrunnen

großes Kriminaldrama in 3 Akten, prachtvoll koloriert.

4. Der Grenzbrunnen (2. Akt).
5. Der Grenzbrunnen (3. Akt).
6. Die Vogelscheuche, Trübsomdodie.
7. herumgedreht wird auch ein Stiefel barant oder: Geheiratet wird doch! Heiterer Schwan in 1 Akt.

Alta Nielsen

in dem Schauspiel S 1
minimales Schauspiel in 3 Akten von Urban Gad.
Schöne Naturgenen wechseln in diesem Bilde mit schauspielerischen Glanzleistungen in schneller Folge ab. Jeder Zuschauer wird glänzend auf seine Rechnung kommen. (Monopolfilm für das Palast-Theater.)
a. S 1 (2. Akt). 10. S 1 (3. Akt).

Nur noch heute (Dienstag):
Sangsofieber 3 Akte
und **Wir lassen uns scheiden** 3 Akte.
Nicht zahlreichen Besuch erhofft.
Die Direktion. Otto Wohlfarth.

Im nächsten Programm der Niesen-Sensationschlagere
Zoë
große psychologische Studie in 4 Akte. (Monopolfilm des P.-Z.)
In der zweiten Hälfte:
Henni Porten, die Königin ohne Krone
(Monopolfilm für das Palast-Theater.)
In weiterer Vorbereitung:
Neopatra, die Herrin des Nil größtes Filmdrama der aller Zeiten!!
Gut begleitet Streichorchester!

Colosseum

Nur noch 3 Tage:
Schuldig!
5 Akte — 5 Akte

Das Geheimnis
ergreifendes Drama in 3 Akten

Luny als Chinese
tolle Humoreske

Julius hat seinen Hut verloren
Komödie

Mittwinter
herrliche Naturaufnahme 527

Rino-Schauspiele Gudenburg

Heute Dienstag zum letzten Male:
In Vertretung
ausgezeichnetes Lustspiel in 2 Akten

Das Geheimnis

283
Schlagerdrama in 3 Akten.
Im Spielplan von Mittwoch bis Freitag:
Das rosa Pantöffelchen großes Lustspiel in 3 Akten.
Gesüht Drama.

Kammer-Licht-Spiele

Nur noch 3 Tage:
Amerika—Europa
im Luftschiff

oder
Die sensationelle Wette
um 100000 Dollar

Dornröschen

das bekannte Märchen.
Liebe kennt kein Hindernis
mit Suzanne Graubais in der Hauptrolle

Die neue Gaumont-Woche

Adolar steigt nach
— Humoreske —
— Beginn täglich pünktlich 8 Uhr —
529 Bekannte Künstler-Kapelle.

Die drei Schlager

meiner Weißen Woche:

290

Gehenswerte Innendekoration:

Der Marientempel

hergestellt aus mehreren tausend Taschentüchern

I
Damenhemden
Hochschlitz, mit Langseite, mit feinem Knopfschnitt, aus gutem Feinwebtuch
155 Pf.

Taschentücher
mit 11. Bebefehlern
1/2 Duzend
95 85 65 Pf.

II
Teeschürzen
mit reicher Stickerei und Solant, und Bejak.
— auf solidem Stoff —
95 Pf.

Unter-tailen
mit reicher Stickerei
1.50 1.25 98 Pf.

III
Batiststickereien
21- und Einjah, Stück 4,80 Meter, allerneueste Muster in gediegener Qualität
98 Pf.

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz
1 u. 2
an der Fontäne.

Unsre Inventur-Reste sind da!

In diesem Jahre: Ganz bedeutende Posten! — Extra billige Preise!

1/2 Duzd. 25 Pf., 1 Duzd. 49 Pf., 25 Stück 98 Pf., 50 Stück 1.95, 100 Stück 3.90.

Ganz besonders aufmerksam machen wir die Herren Raucher auf unsere

Kleinen Inventur-Reste

1/2 Duzd. 17 Pf., 1 Duzd. 34 Pf., 25 Stück 68 Pf., 50 Stück 1.35, 100 Stück 2.65.

Diese Zigaretten sind ganz vorzüglich und bieten angenehme Abwechslung beim Rauchen. Wir geben sie so billig ab, um die feinen, kleinen Blättchen, welche keine großen Zigaretten mehr hergeben, in der Fabrikation besser auszunutzen zu können.

Die Nachfrage wird gross sein!



Tabak- u. Zigarren-Fabrik, Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kantor und Zentralfabrik: Schreiberler Straße (Telephon 5398).
Fabrik: Hpt.-Alte Meissner, Wismar 34 (Tel. 5253).
Brauerei 252, nahe am Hauptbahnhof.
Sachsenburg, Halberstädter Str. 117.
Wilmannsstr., Gr. Wilmannsstr. 21, Halberst. Ammerstr.
Rosa Meissner, L. Meissner Str. 22.
Buckau, Schleiermacher Straße 18a.
Farnschleben, Alt-Farnschleben 15.
Schleierbeck a. d. E., Seltzer.

Stettin, Prinsenzstr. 3.
Egeln, Breiteweg 22.
Barleben, Breiteweg 35.
Burg bei Magdeburg, Schartauer Str. 58 a.
Stambel, Breite Straße 58.
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Str. 38.
Barnaby a. d. S., Mühlstr. 1 (Sanktbrücke).
Köthen in Anhalt, Schulhausstr. 18.
Bassau in Anhalt, Franzstr. 8.
Braunschweig, Braunschweigstr. 2.

Post- u. Bahnverand nach überall.

Postbank-Konto Berlin Nr. 5914.

5670

NT 41. Br. 3. Gerol. Gruf

Todesanzeige.
Am Montag den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, entschlief nach längerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Karoline Römer
geborene Schäfer
im 57. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Georg Römer u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.
Am Montag starb unser Mitglied
Elisabeth Kalitzki
im Alter von 48 Jahren an Lungenerkrankung.
Um ihren Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofs aus statt.
Der Vorstand.

Todesanzeige.
Am Montag mittag 1 Uhr starb nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Elisabeth Kalitzki geb. Zachau
im Alter von 46 Jahren. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Kenntnis.
Wilhelm Kalitzki und Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr auf dem Sudenburger Friedhof statt.

In der Nacht zum Sonntag entschlief nach schwerer Operation meine innigstgeliebte Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante
Selma Eribe
geb. Barfels,
im 55. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hohendöbeleben, den 1. Februar 1914
Robert Eribe.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.

Zentralverband d. Töpfer u. Berufsgenossen Deutschl. Magdeburg.
Am Sonntag mittag 2 1/2 Uhr verstarb nach längerem Leiden im 36. Lebensjahr unser braver Kollege
Karl Freistedt
Er war zu jeder Zeit ein treues Mitglied unseers Verbandes. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. — Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus in Diesdorf, Rosenstraße 2, aus statt. — Um zahlreiche Beteiligung bitten
Die Ortsverwaltung.

Serranid mit Ströling
mit neu hergestell. für 50 Pf. zu
verf. Mag. Rappellstr. 17. D. r. 1.

Selt!
Verarbeitung von Postermöbeln.

Selt!
Spezial-Web

Freundliches Regis
Facke, Ramestr. 6b.

Max Eckstein
Königsplatzstr. 3,
alt. Buchhandlung.

Schmiede-Lehrling
Sucht zu Eribe

Walter Köbler
im 11. Lebensjahre. Um stille
Teilnahme bitten

Wingung für 2.75
Süderei S. Süderei

Malerlehrling
Sucht zu Eribe

Marie Gollisch
geb. Süderei

Papier und Tinten

W. König

Burg

Sudenburg
Gefährlicher Str. 121b
Ant. L. Schindler

Vertrag

Marie Gollisch
geb. Süderei

Trauerhüte

Trauerkleider, Trauerblusen, Trauerschleier, Handschuhe etc.

Anfertigung von Trauerkleidern
in 24 Stunden

Sange & Wünzer
Breiteweg 51, 51 & 52.

— Ein Disziplinargesetz für Kassenbeamte. Ein Entwurf betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungs-Kassen ist dem Herrenhaus zugegangen. Nach § 360 der Reichsversicherungsordnung kann die Landesregierung diesen Beamten, die auf Lebenszeit oder nach Landesrecht unwiderruflich oder mit Anrecht auf Ruhegehalt angestellt werden, die Rechte und Pflichten der staatlichen oder kommunalen Beamten übertragen. Bevor von dieser Befreiung Gebrauch gemacht werden kann, bedarf es der gleichzeitigen Regelung der Disziplinarverhältnisse der mit Beamtenrechten und mit Beamtenpflichten ausgestatteten Kassenangestellten, um für sie ein zweifelsfreies Disziplinarrecht zu schaffen. Dieses Recht wird durch den vorgelegten Entwurf geschaffen. Als Grundlage des neuen Disziplinarrechts dient das Gesetz betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten mit den entsprechenden Abänderungen. Das Recht zur Verhängung von Ordnungsstrafen wird dem Landrat, bei Kassen im Bezirk gemeindlicher Versicherungsämter dem Bürgermeister beigelegt. Dem Landrat soll das Ordnungsstrafrecht als Vorsitzenden des Kreisausschusses zustehen. Gegen die Strafverfügungen ist Beschwerde beim Bezirksausschuss und beim Provinzialrat zulässig. Die Entfremdung aus dem Amte soll nur im Wege des förmlichen Disziplinarverfahrens angeordnet werden können. Die letztinstanzliche Entscheidung liegt beim Oberverwaltungsgericht in diesem Falle.

— Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Seit dem 1. Januar 1914 sind die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten der Krankenversicherung unterworfen. Sie gehören in die Land-, oder wo keine solche errichtet werden, in die Ortskrankenkassen ihres Betriebsortes (Wohnortes). Sie haben sich selbst bei dieser Kasse anzumelden und auch selbst ihre Beiträge dort einzuzahlen. Hausgewerbetreibende, die nicht in der Liste der Kasse stehen, haben im Krankheitsfall keinerlei Ansprüche an die Kasse. Nichtständige Beiträge werden wie Gemeinbeiträge abgetrieben, auch kann die Zahlung bestimmen, daß in diesem Falle das Krankengeld, die Wöchnerinnenunterstützung, das Schwangers- und Stillgeld gestützt oder ganz einbehalten werden. Der Unternehmer hat allmonatlich bei der Land- resp. Ortskrankenkasse je eines Betriebes eine Liste der von ihm direkt beschäftigten Hausgewerbetreibenden einzureichen. Beschäftigt er Zwischenpersonen, so hat er dies der Kasse mitzuteilen; die Zwischenpersonen übernehmen die Pflichten des Auftraggebers, und zwar bei der Kasse ihres Betriebsortes. Jeder hat also nur mit der Kasse seines Betriebsortes zu tun. Die Kassen verrechnen untereinander. Die „Auftraggeberzuschüsse“ betragen vorläufig 2 Prozent des dem Hausgewerbetreibenden gezahlten Lohnes. Sie können also sehr verschieden hoch sein. Danach richtet sich auch das Krankengeld. Dieses kann zwar nie über die jagungsmäßige Leistung hinausgehen, wohl aber, wenn der Hausgewerbetreibende wenig verdient, darunter sinken. Will der Hausgewerbetreibende sich den Bezug des ganzen Krankengeldes sichern, so muß er die doppelten Beiträge einzahlen, dafür werden ihm aber die Auftraggeberzuschüsse ausgezahlt oder verrechnet. Nehmen wir an, die Beiträge des Hausgewerbetreibenden S betragen jährlich 20 Mark; der Auftraggeber zahlt 10 Mark für ihn ein. Dann würde S. nur Anspruch auf die Hälfte des Krankengeldes haben. Bei einer Höhe des Krankengeldes von 1 Mark täglich würde er also bei einer 50tägigen Krankheit nur 25 Mark erhalten. Nun zahlt S. die doppelten Beiträge, also 40 Mark ein, abzüglich der 10 Mark Auftraggeberzuschüsse, so daß ihm eine Mehrausgabe von 10 Mark erwächst. Dafür erhält er aber auch das volle Krankengeld im Betrag von 50 Mark.

— Die Schulärzte in deutschen Großstädten. Eine umfassende statistische Zusammenstellung über „Die Schulärzte in den deutschen Großstädten“ veröffentlicht der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg, Prof. Dr. L. S. S. in Nr. 11 der „Mitteilungen der Beamtenkassen des Deutschen Städtebundes“. Dem äußerst interessanten Aufsatz hat eine Rundfrage des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg zugrunde gelegen. Sämtliche 48 Großstädte besitzen danach Schulärzte, ein erheblicher Teil ist hierüber bereits über die Volksschulen hinausgegangen und hat den schulärztlichen Dienst auf die höheren und mittleren Schulen ausgedehnt. Hauptamtliche Schulärzte besitzen 10 Großstädte; das nebenamtliche System überwiegt (36 Städte). Zwei Städte haben ein gemischtes System. Der Aufsatz erörtert sodann im einzelnen die schulärztlichen Verhältnisse nach Zahl der Ärzte, Vergütung und Organisation des schulärztlichen Dienstes. Auch die anderwertige Tätigkeit der Schulärzte im städtischen Dienste wird berücksichtigt sowie die Frage der Bewährung der verschiedenen Systeme. In die Städte mit nebenamtlichen Schulärzten sind die zahlenmäßigen Angaben außerdem in einer größeren Tabelle zusammengestellt.

— Zur Kanalisierung der Seehäuser Straße. Das vom Magistrat im September vorgelegte Projekt zur Kanalisierung der Seehäuser Straße, von der Leipziger Straße bis zur Straße 7, und der Straße 7, der Zugangstraße zur Gartenstadt Reform bis zur Straße 7, wurde vom Magistrat seinerzeit zurück gezogen, weil erst die Rechtsverhältnisse und die Vorfragen des Gravers erledigt werden sollten. Unter dem „Graben“ ist der Klüftelgraben auf der Straße vom Lendendorfer Weg an abwärts zu verstehen. Nachdem nunmehr Herr Stadtrat Paul ein umfangreiches Rechtsgutachten ausgearbeitet hat, worin die Ansprüche auf Beilegung bzw. Erhaltung und Erweiterung des Klüftelgrabens einer Erörterung unterzogen sind, tritt neuerdings der Magistrat an die Stadtratsversammlung heran mit dem Entschluß, nunmehr sich mit dem in der Vorlage vom 23. September 1913 überfandenen Projekt einverstanden zu erklären und die anfallsmäßigen Kosten zur Verfügung zu stellen. Die fortschreitende Bekanntschaft auf den Grundstücken der Gartenstadt Reform S. m. b. H. macht die alsbaldige Kanalisierung der vorerwähnten Straßen erforderlich.

— Jugendliche Betrüger. Die 16-jährigen Schreiber Ernst M. und Wilhelm M. waren bei dem Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Stellung. Ernst M., der bereits vorbestraft ist, fälschte im September und Oktober 1913 Karten und Schriftstücke mit dem Namensstempel des Beamten unterschrieben eingehende Gelder und vernichtete Karten. In dem einen Falle veruchte er Geld einzufordern, wurde aber abgewiesen. Die unterschlagenen Gelder wurden für Vergütungen beansprucht. Wilhelm M. nahm daran teil, der Genosse hielt ihn frei und gab ihm auch öfter Geld ab. Die hiesige Strafkammer verurteilte am Montag Ernst M. wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und Vermögensverlust, ferner wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahre, Wilhelm M. wegen Fehlgeld zu 2 Monaten Gefängnis.

— Aus Unvorsichtigkeit mit dem Leichnam erschossen. Das Landgericht Magdeburg hat am 30. September v. J. den Arbeiter Wilhelm S. in Haft genommen wegen fahrlässiger Tötung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Am 29. Juli v. J. war der Angeklagte auf seinem Areal in Groß-Buckrowitz mit Deichen beschäftigt, als abends etwa 1/2 Uhr sein Stiefvater, der Arbeiter August Kowalle nach Hause kam und ihm bei der Arbeit in der Teanne helfen wollte. Da vor der Teanne die Spaten des Hühnerfutters wegfrachten, holte der Angeklagte ein Leichnam. Als er mit demselben zurückkehrte, waren die Spaten bereits fortgeschoben. Er wollte nun das Leichnam heben. Dabei ging ein Schuß los und A. war von einer Kugel tödlich in den Kopf getroffen. Die Sachverständigen des Angeklagten ist darin erblickt worden, daß er das Leichnam schräg nach vorn gehalten hatte, als es es sichern wollte. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt mit der Begründung, ihm sei ein fahrlässiges Verschulden nicht nachgewiesen. Das Landgericht verwurft indessen am Montag die Revision als unbegründet.

— Ein wenig tarifreuer Unternehmer ist, wie uns vom Deutschen Bauarbeiterverband geschrieben wird, der Maurermeister August Müller in Westeregeln. Sobald die Arbeitsgelegenheit etwas nachläßt, verläßt er es immer wieder, den Lohnsatz zu reduzieren. Jetzt hat er den bei ihm beschäftigten Mauern angebotenen für 42 Pfg. zu arbeiten. Der Tariflohn beträgt 47 Pfg. Wer für 42 Pfg. nicht zu arbeiten will, soll aufhören. Müller will sich dann Ersatz von Magdeburger holen. Es sollen dann die Arbeiten in Westeregeln ausgeführt werden. Die Magdeburger Maurer werden, wenn auch die Arbeitsgelegenheit hier sehr viel zu wünschen übrigläßt, Herrn Müller trotz dem eine schwere Täuschung bereiten, da sie sich auch in Zeiten der Preisniedrigkeit nicht als Lohnbrüder gebrauchen lassen. Der Arbeiterverband für das Baugewerbe kann an dem Verhalten des Herrn Müller aber wieder einmal erkennen, daß derselbe unbesserlich ist.

— Zum Tarifbruch im Tapezierergewerbe. In einer am 31. Januar in Landgrafs Restaurant abgehaltenen öffentlichen Tapezierergesellenversammlung referierte Engel (Berlin) über das Thema „Der Tarifbruch und die Koalitionsrechte durch die unter Tarifbruch erfolgte Ausperrung“. Der Referent führte aus, daß die Tat der Innung ein Gewaltstreik sei, der von langer Hand vorbereitet gewesen ist. Dies sei deutlich ausgedrückt in den Briefen, welche die Innung an den Gehilfen ausgereicht habe. Die Arbeitgeber wollten die jegliche Arbeitslosigkeit ausnutzen, um die Organisation zu vernichten, ein Wunsch, der ewig einer bleiben wird. Redner forderte die Unorganisierten auf, ihrer Pflicht zu genügen und dem Verband beizutreten. Der Tarif sei nicht aus Übermut von den Gehilfen gekündigt, denn die Kaufkraft des Geldes sei bedeutend niedriger geworden. Die Forderungen der Gehilfen seien berechtigt; die Ehre der Magdeburger Kollegen erfordere, den Kampf mit aller Energie durchzuführen, nicht in die alte Rückschüchternheit zu verfallen und sich nicht das Koalitionsrecht nehmen zu lassen. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion schloßen sich verschiedene Redner an. Die Situation und schloßen sich den Ausführungen des Referenten an. Die Beratung der Forderungen endete nach längerer Diskussion damit, daß sämtliche Punkte des Tarifentwurfs in der von der Vertrauensmännerversammlung vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen wurden. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 7. Februar statt. Die Mitglieder, welche von der Ausperrung nicht betroffen sind, bekommen als Ausweis und Legitimation eine Kontrollkarte, welche im Verlehrslokal ausgegeben wird.

— Zu dem Bestechungsprozeß in Magdeburg teilt der Verein gegen das Bestechen mit, daß der „Berl. Tagebl.“ mit „Die gegen die Inhaber der Firma Thurm u. Weichle, Magdeburg, erhobene Anklage beruht auf der Strafbestimmung gegen Bestechung des Besessenen gegen den unlauteren Wettbewerb. Das Beweismaterial bilden die beschlagnahmten Bücher und eignen Aufzeichnungen der Firma Thurm u. Weichle. Die Fälle, in denen staatliche Angestellte beteiligt sind, werden in der Hauptverhandlung am 11. Februar aus § 333 des Strafgesetzbuchs mit erörtert werden. Gemäß einem Bescheid des Untersuchungsrichters vom 5. Dezember 1913 an unsern Verein wurde gegen 21 Vertreter und Reisende der Firma Thurm u. Weichle die Voruntersuchung wegen Angestelltenbestechung eröffnet.

— Mastviehausstellung 1915. Kürzlich hat eine Sitzung des Geschäftsführenden Komitees der dritten Mastviehausstellung im Jahre 1915 im Rathaus stattgefunden. Es wurde beschlossen, die Ausstellung am 19., 20. und 21. März 1915 im städtischen Schlachthof und Viehhof abzuhalten. Programm und Schauordnung werden festgestellt. Es soll gleichzeitig eine Ausstellung von Schlachttafeln stattfinden. Nachdem der Vorschlag festgestellt worden war, wurde ferner beschlossen, die Zeichnung eines Garantiefonds wie bei den früheren Ausstellungen in die Wege zu leiten. Die Staats- und Kommunalbehörden und die übrigen Korporationen der Provinz, von Braunschweig und Anhalt sollen wie im Jahre 1910 zur Vergabe von Geld- und Ehrenpreisen oder Staatsmedaillen gebeten werden.

— Für eine Wiederehrung 1 Jahr Gefängnis. Der Arbeiter Karl W. zu Jülich saß am 22. November 1913 aus der Wohnung der Frau Eberhard durch Einbruch eine Wiederehrung. Das hiesige Landgericht verurteilte den Angeklagten um Montag wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis.

— Gestohlen wurden aus einem Laden in der Schrotestraße drei Schlachtwürste und etwa 20 Bratwürste; aus einer Bodenlampe in der Bahnhofsstraße ein Sommerüberzieher, ein Herren- und Sommerjacke, eine Normalherrenunterhose, zwei Normalherrenhemden und ein Normalhemd; vor dem Hause Breiter Weg Nr. 94 ein Fahrrad; von einem Hofe in der Wäpstraße ein zweirädriger Hohlwagen; vor dem Hause Goethestraße Nr. 15 ein Fahrrad „Eppes“; aus dem Schloß-Café am Breiten Weg ein Winterüberzieher (ein alter Überzieher ist zurückgelassen).

— In Haft genommen wurde die Arbeiterin Walli Gaede von hier, die als die Diebin ermittelt ist, die aus einer Wohnung in der Benediktiner Straße ein Kleid und ein Damenbeinkleid gestohlen hat.

— Unfall. Am Montag nachmittag geriet der Arbeiter Wilhelm St. in der Fabrik von Hedrich u. Brand auf dem Königsweberweg in einen Stapel gefüllter Säcke, der aus einem Aufzug fiel. St. erlitt einen komplizierten Knochenbruch am linken Fuß und wurde nach Anlegung eines Rotverbandes nach dem Altkönig Krankenhaus gebracht.

— Ihren Verlesungen erlegen ist am Montag nachmittag im Sudenburger Krankenhaus die nebenleidende Frau J. R. aus Bennedeburg, die sich am Montag vormittag in selbstmörderischer Absicht die Kleider mit Benzol begoßen und sie dann angezündet hatte.

— Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat 440 mal in Tätigkeit, davon wurden 415 mal die Krankenwagen in Anspruch genommen.

— Ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens der Linie 3 mit einem Militär-Ausführungswagen erfolgte am Montag abend gegen 11 1/2 Uhr am Johannisberg. Ein Leutnant vom Infanterie-Regiment Nr. 66, der die Wachtposten zu revidieren hatte, kam mit seinem Burischen den Johannisberg heruntergefahren. Plötzlich schauten die Pferde und rannten direkt gegen den Straßenbahnwagen Nr. 30, der von der Friedriehstraße kam. Der Führer, der die Gefahr bemerkte, brachte den Rotowagen zwar zum Stehen, konnte aber nicht verhindern, daß die Deichsel des Ausführungswagens durch den Perron und die Segantür drang. Ein Pferd kam leicht verletzt, während die beiden Wagen leicht beschädigt wurden.

— Tätigkeitsbericht der Feuerwehr. Im Monat Januar wurde die Hilfe der Feuerwehr 44 mal in Anspruch genommen, dabei 31 mal bei Bränden. Unter den Bränden waren: 2 Großfeuer, 4 Mittelfeuer, 23 Kleinf Feuer und 2 Schornsteinbrände. Blinder Mann war 6 mal.

— Brand in einer Lackfabrik. Auf eine Feuermeldung von den Weibern Große Diesdorfer Straße 40 und 227 wurde Schöpfung 1 am Dienstag, vormittag 8 1/2 Uhr, nach Große Diesdorfer Straße 210. In der dort befindlichen Lackfabrik von Schwarz waren durch Selbstentzündung Lack, Fenster, die Treppe und eine Tür in Brand geraten. Durch das schnelle Eingreifen des Schöpfung konnte die Ausdehnung des Feuers verhindert werden. Die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt.

Konzerte, Theater etc.
— Stadttheater. Von Friedrich Hebbels Trilogie „Die Nibelungen“ wird am Mittwoch dieser Woche der zweite Teil „Kriemhilds Rache“ unter hiesiger Leitung des Herrn Direktors Logeler zum erstenmal gegeben werden. Bei der Bedeutung des gewaltigen Dramas darf wohl angenommen werden, daß es bei den Stadttheaterbesuchern ein großes Interesse erwecken wird. Die sorgfältige Inszenierung wird durch Verwendung größtenteils neuer Requisiten und Kostüme in ihrer

Wirkung erhöht werden. Auch hat die Direktion auf eine ebenso sorgfältige Auswahl der Rollenbesetzung besonderes Gewicht gelegt. In den Hauptrollen werden dabei beschäftigt sein die Damen Johanna Döhlinger (Kriemhild), Ida Blanche (Götelinde), Margarete Alberty (Ute), Elisabeth Richter (Gerone) und Gertraud Jander (Gudrun); ferner die Herren Paul Köllner (König Gunter), Karl Schmidt (Hagen), Konrad Jassen (Wolter), Fritz Günzel (Dankwart), Theo Leonhardt (Mumoli), Ludwig Christ (Giselher), René Basil (Dietrich von Bern), Robert Weder (Hildebrand), Albert Gros (Markgraf Rüdiger), Otto Conrad (Tring), Reinhold Freyberg (Thüring), Leo Tischler (Weszel), Karl Rehl (Swemmel), Rudolf Roth (Pilgrim) und Arthur Vater (König Hgel).

* Zirkustheater. Das neue Repertoirestück „Der Defektur oder Die Schreden der Fremdenlegion“ trifft den Geschmack des Publikums ausgezeichnet, denn das Stück ist äußerst reich an spannenden Aufzügen und Szenen. Auch die Ausstattung bewegt sich weit über das sonst Gewohnte hinaus. Bemerkenswert ist ganz besonders, daß „Der Defektur“ in noch keinem andern hiesigen Theater gespielt wurde, da die Direktion des Berliner Dalia-Ensembles das alleinige Aufführungsrecht für eine große Tournee erworben hat.

* Der Magdeburger Damenchor veranstaltet unter Mitwirkung der Opernsängerin Frau M. Schumann, Fräulein C. Speich und des Arbeiter-Sängerkhors am 9. Februar, abends 8 Uhr, im Walfalla-Theater sein diesjähriges Konzert (Wagner-Abend). Die Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Neuling, welcher auch die Begleitung am Flügel ausführen wird. Einige genutzreiche Stunden können vorausgesagt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Der Reichstagsabgeordnete Gymnasialdirektor Dr. Preuß aus Braunschweig (Ztr.), Vertreter des Wahlkreises Braunschweig-Heilsberg (Niedersachsen) ist in der vergangenen Nacht infolge eines Herzschlags gestorben.

Berlin, 3. Februar. Gestern nachmittag erschoss sich in seinem Bureau in der Rosenthaler Straße der Rechtsanwalt Dr. Otto Herzfeld. Das Motiv der Tat ist in schwerer Krankheit zu suchen.

Berlin, 3. Februar. Der 44 Jahre alte Maurer Schamber in Jäbern stand gestern vor der dortigen Strafkammer unter der Anklage, auf freier Straße Ruhe während der Zauberei ausgeübt zu haben. Das Gericht stellte fest, daß nur grober Unfug vorliege, erkannte aber wegen der vielen Vorstrafen des Angeklagten auf 4 Wochen Haft.

München, 3. Februar. Am letzten Sonnabend erlitten in der Bayerischen Vereinsbank ein junger Mann mit einem Scheck über 24 000 Mark und fünf Wechseln. Der Betrag von 24 000 Mark wurde ihm sofort ausgezahlt. Eine Stunde später erschien ein anderer Mann bei der Bank mit einem Scheck über 9000 Mark, der ebenfalls eingelöst wurde. Als der Mann dann seinen Auftraggeber suchte, war dieser bereits spurlos verschwunden, so daß er die 9000 Mark an die Bank zurückgab. Inzwischen lief von einer Firma bei der Bank die Nachricht ein, daß die Wechsel und der Scheck gefälscht seien. Der Täter ist unbekannt.

Paris, 3. Februar. Den Wätern zufolge meldet die in Marseille eingetroffene chemische Post, daß in der Gegend von Nanting bewaffnete Piraten in einem Hochzeitsfeste eingedrungen seien, 22 Gäste töteten und 22 Personen gefangennahmen.

London, 3. Februar. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg trotz aller Demotivs demnächst zurücktreten werde und zum Statthalter von Eljas-Lothringen ernannt werden soll.

London, 3. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Washington von gestern: Von dem amerikanischen Interseeboot „E. 2“, das zum Winteranbruch im Golf von Mexiko war, liegen jetzt ein Woche keine Nachrichten vor. Man befürchtet ein Unglück. Das Schiff verließ am 27. Januar zusammen mit drei andern Interseebooten Guantanamo auf Cuba; sein nächster Hafen sollte Galveston sein. Der Offizier, der die Flottille kommandiert, hat dem Marineministerium mitgeteilt, das „E. 2“ nirgends zu finden ist.

London, 2. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus San Francisco: Die russische Tänzerin Frau Pawlowna liegt hier schwer an Fieber erkrankt im Hospital. Sie war in den letzten Wochen im Süden von Kalifornien aufgetreten und mit andern Reisenden in St. Barbara abgekehrt. Die Ueberlieferung erregte bald Fieber in der Stadt und Frau Pawlowna wurde davon ergriffen. Trotz ihrer Erkrankung trat sie am letzten Sonnabend in San Francisco auf, brach aber am Schlusse der Vorstellung zusammen.

Rom, 3. Februar. Wie der „Messaggero“ aus Rom meldet, wird nach den von der Polizei eingegangenen Meldungen der 20jährige Albert Wolff aus Hamm von der deutschen Polizei wegen eines Diebstahls von 8000 Mark gesucht. Wolff soll den Deutschen Sigiil getötet haben, um ihn zu berauben; doch habe er ihm nur etwa 70 Lire abnehmen können. Die Leiche Sigiils wird nach Leipzig geschickt werden.

Reus, 3. Februar. Auf Saiti herrscht, wie der „New York Herald“ meldet, das fürchterliche Chaos. Die Truppen des Rebellenführers Dowlan sind geschlagen worden und befinden sich in voller Flucht. Die ganze Stadt Saiti ist während des Kampfes zerstört worden.

Tokio, 3. Februar. Nach einer Debatte der Kammer über die im Prozeß Richter erörterte Bestrafung japanischer Marineoffiziere wurde der Vertreter Reuters Kooley wegen Erpressungsversuchs gegen Siemens-Schuckert in Anklagezustand versetzt. In Japan aufgefällige Angehörige der Firma Siemens wurden in der Voruntersuchung als Zeugen vernommen und einer Hausdurchsuchung unterzogen.

Washington, 3. Februar. Das Repräsentantenhaus verhandelte gestern über die Gesetzesvorlage betreffend die Einwanderung. Der Antrag, die Klausel über den Nachweis von Schulbildung zu streichen, wurde abgelehnt, dagegen wurde ein Amendement angenommen, Hindus und alle Personen der mongolischen oder gelben Rasse, Malaien und Afrikaner auszuscheiden, außer wenn über ihre Einwanderung internationale Verträge vorhanden seien.

Salona, 3. Februar. Die internationale Kontrollkommission hat als zuständige höhere Instanz das Urteil des Kriegsrichts im Hochverratsprozeß gegen Vefir Aga und Genossen in vollem Umfang bestätigt. Angehts des Umstandes, daß der neue Fürst, an den sich Vefir Aga mit einem Gnädengesuch wenden konnte, Albanien noch nicht betreten hat, hat die Kontrollkommission den Vollzug des Todesurteils gegen Vefir Aga aufgeschoben.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 4. Februar: Keine Witterungsänderung.

Weisse Woche

Besonders billige Angebote in Stickereien, Einsätzen, Damen-Wäsche usw.

Sämtlich zum Ausschneiden auf Extra-Tischen

Ein Posten
**Tüll-Spitzen
und -Einsätze**
Meter **10**
22 38 J

Ein Posten
**weiße Tüll- u.
Spachtelstoffe**
zu Spottpreisen
Meter **55**
70 90 J
1.10 bis 1.75

Ein Posten
**Valencienne-
Einsätze**
Meter **1**
3 4 10 20 bis 50 J

Ein Posten
**Madapolam-
Doppelstoff-
Langetten**
4 1/2-Meter-Coupon
40 J

Ein Posten
**Spachtel-Einsätze
und -Jäckchen**
Meter **6**
bis 1.30

Gewaltige Posten Hemdentuche

mittel-, fein- und starkfädige Qualitäten

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4
30 J	38 J	44 J	52 J

Gewaltige Posten Körper-Barchente

mit gewaltigen Waren für Herren und Knaben

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4	Posten 5
38 J	45 J	55 J	60 J	68 J

Linon für Leib- und Bettwäsche, feiner
Seiden-Erzeug Meter **25** J

Wäsche-Stickereien und -Einsätze

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
jeder Coupon 4,55 Meter

Serie 1	per Coupon	55 J
Serie 2	per Coupon	70 J
Serie 3	per Coupon	95 J
Serie 4	per Coupon	1.10 J
Serie 5	per Coupon	1.45 J
Serie 6	per Coupon	1.90 J
Serie 7	per Coupon	2.50 J

Gewaltige Posten Renforcé

— elegante feinfädige Qualitäten, für Leibwäsche geeignet —

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4
35 J	42 J	48 J	58 J

Große Posten Weiß Bettsatin gestreift

Rißenbreite, ca. 83 cm breit	Deckenbreite, ca. 130 cm breit
Meter 49 J	Meter 76 J

Große Posten Weiß Bettdamast geblümt

Rißenbreite, ca. 83 cm breit	Deckenbreite, ca. 130 cm breit
Meter 55 J	Meter 86 J

**Rock-Volant-
Stickereien** Coupon **95** J

1 Posten
Stickerei-Volants
mit Stickereien und -Anlag. reich mit
Gehäkelarbeiten garniert
— Coupon 4 1/2 Meter —
per Coupon
2.00 2.10 2.25

**Met.-L. Katt-
Stickereien** 65 cm breit, per Meter
1.80 2.00 2.25 2.75
1. Kattstoffs u. Kattstoff

Besonders preiswerte Posten
Damen-Wäsche

1 Posten Katt-Beinkleider mit breiter Stickerei garniert	95 J
1 Posten Katt-Beinkleider mit Stickerei-Körbchen, feinfädiges Hemdentuch	1.35 J
1 Posten Katt-Beinkleider mit guter Stickerei und feinfädiges Hemdentuch	1.95 J
1 Posten Tändelschürzen Stickerei, mit Träger und Stickerei garniert	75 J
1 Posten Tändelschürzen Reizgeschmack, mit Stickerei und gefärbt Stoff, reich mit Stickerei garniert	95 J
1 Posten Tändelschürzen Reizgeschmack, mit Stickerei und gefärbt Stoff, reich mit Stickerei u. Stickerei	1.45 J
1 Posten weiß Strick-Beize	1.30 1.35 25 J
1 Posten weiß Damen-Handschuhe gefärbt	95 J
1 Posten weiß Damen-Handschuhe gefärbt, reich garniert	1.25 J
1 Posten weiß Damen-Handschuhe gefärbt, Reizgeschmack und 1/2 Hand	1.35 J

Besonders preiswerte Posten
Damen-Wäsche

1 Posten Damen-Hemden Herzspitze, Border- und Achsel-schulz, nachfädig Hemdentuch	1.35 J
1 Posten Damen-Hemden Reform-Jaßon, Stickerei und Banddurchzug	1.35 J
1 Posten Damen-Hemden Reform-Jaßon, im Kumpf gefärbt	1.75 J
1 Posten Damen-Hemden Reform-Jaßon, mit breitem Stickerei-Ein- und -Anlag	1.75 J
1 Posten Damen-Hemden Reform-Jaßon, im Kumpf gefärbt	1.95 J
1 Posten Damen-Hemden mit guter Stickerei, Säumchen, feinfädig Hemdentuch	1.95 J
1 Posten Damen-Nachthemden m. breit. Stickerei u. Band-durchz., m. viereck. Ausschnitt	1.95 J
1 Posten Damen-Nachthemden im Kumpf gefärbt u. Lang-gette, mit rund. Ausschnitt	2.75 J
1 Posten Damen-Nachthemden mit breitem Stickerei-Ein- und -Anlag garniert, mit viereckigem Ausschnitt	3.75 J

Siegfried Cohn

Weberei-Waren Breitenweg 58-60.